

Zentrum für Medien und IT

Thomas Feuerstack, Manuela Jürgens,
Rolf Rieß, Jens Vieler

Unterwegs im Internet Einmal um die Erde und zurück

AutorInnen: Thomas Feuerstack, Manuela Jürgens, Rolf Rieß, Jens Vieler
Layout: Thomas Feuerstack
Bildbearbeitung: Thomas Feuerstack
Signatur: A/003/0513

© 2013 FernUniversität in Hagen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität in Hagen reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

1	readme.1st — Vor Gebrauch zu lesen	1
1.1	Aktuelle Anmerkungen zur aktuellen Auflage	4
2	Das Internet — Surfen von Alaska bis Zirndorf	5
2.1	Die ganze Welt auf dem eigenen Desktop	5
2.2	Was ist denn nun das „Internet“?	6
2.3	Zum Schluss dieses Kapitels.	8
3	World Wide Web — Wunder werden wahr	13
3.1	WWW, was ist das?	13
3.2	Quick & Dirty	15
3.3	WWW mit Firefox	16
3.4	Suchstrategien	19
3.5	Aufgaben zur Selbstkontrolle	24
4	E-Mail — die schnelle Post	25
4.1	E-Mail, was ist das?	25
4.2	Quick & Dirty: E-Mail über WWW	26
4.3	E-Mail mit Thunderbird	29
4.4	E-Mail mit Outlook Express	36
4.5	Diverses und Besonderheiten	42
4.6	Aufgaben zur Selbstkontrolle	43
5	News — Ein „Schwarzes Brett“ im Internet	45
5.1	„Here comes the News“	45
5.2	Quick & Dirty: Das Newsportal	46
5.3	News mit Thunderbird	48
5.4	News mit Windows Live Mail	52
5.5	Wie lange bleiben Artikel auf news.fernuni-hagen.de?	56
5.6	Aufgaben zur Selbstkontrolle	57

6 Chat — Plappern, Schwatzen, Schnattern	59
6.1 Online-Kommunikation zum Nulltarif	59
6.2 Quick & Dirty: Das Conference Center	62
6.3 Chat-Clients unter Windows	64
6.4 Aufgaben zur Selbstkontrolle	67
7 VPN — Sicher durch den Tunnel	69
7.1 Virtuell Privat im Netz	69
7.2 Quick & Dirty: WebVPN	69
7.3 Der Anyconnect-Client	69
7.4 Aufgaben zur Selbstkontrolle	72
A Auflösung aller Übungsaufgaben	73
B Server-Adressenliste	75
C Der hochschulweite Account	77
C.1 Was ist ein Account?	77
C.2 Accounts an der FernUni	77
C.3 Einrichtung des hochschulweiten Accounts	78
I Index	79

1 `readme.1st` — Vor Gebrauch zu lesen

Willkommen, verehrte Leserin, verehrter Leser. Sie befinden sich momentan auf Seite 1 der Broschüre „*Einmal um die Erde und zurück – Unterwegs im Internet*“ (und damit ziemlich am Anfang), was wiederum bedeutet, dass Sie irgendwie am Thema *Internet* interessiert sind.

Direkt als Einstieg präsentieren wir Ihnen daher einen Begriff, der Ihnen im Internet, vielleicht in abgewandelter Form, immer wieder begegnen wird – `readme.1st`. Was hat es mit diesem Begriff auf sich?

Vielleicht sind Sie, im Verlauf Ihres bisherigen computerorientierten Lebens, schon einmal über eine Datei mit dem Namen `readme.1st` (oder einfach `readme` oder deutsch `liesmich`) gestolpert, und vielleicht haben Sie sich dabei gefragt, was da wohl drin stecken mag.

Die Antwort ist, wie die meisten Dinge, einfach und mit einer gewissen Prise Humor gewürzt. `readme` bedeutet lediglich *lies mich*, die Erweiterung `1st` ist eine Abkürzung für *first*, also zusammenhängend: *Lies mich zuerst*.

Der Inhalt einer solchen Datei enthält also Informationen, von denen der Autor meint, dass sie für Sie von Interesse sein können. Es mag sein, dass er hier Hinweise zur Installation und zum Gebrauch seines Produkts hinterlegt hat, vielleicht will er aber auch nur mit seinen Leistungen protzen. Wie dem auch sei: Sollten Sie eine solche Datei finden, ist das Studium des Inhalts auf alle Fälle ratsam.

Aus diesem Grund sollten Sie auch dieses Kapitel vor dem Genuss der restlichen Broschüre lesen; es mag sein, dass es Ihnen das Verständnis der weiteren Seiten erleichtert.

Für wen wurde diese Broschüre geschrieben?

Diese Broschüre richtet sich in erster Linie an EinsteigerInnen (im Fachjargon: *newbies*), die unter dem Begriff Internet bislang kaum etwas oder rein gar nichts verstehen. Wir haben uns deshalb bemüht, das auf diesem Gebiet häufig anzutreffende Fachchinesisch weiträumig zu umgehen.

Weiterhin wollen wir versuchen, Sie möglichst schnell in das Internet zu bringen. Schließlich ist es in jedem Fall amüsanter und nützlicher, eigene Erfahrungen zu sammeln, als graue Theorie zu büffeln. Deshalb haben wir bei der Beschreibung der einzelnen Möglichkeiten immer den *einfacheren*, anstelle eines optimierten aber dafür *schwieriger* zu verstehenden Weges gewählt.

Sofern Sie sich also zu den in der folgenden Liste aufgeführten Personentypen zählen, sind Sie hier richtig.

- Der Begriff Internet ist für Sie bislang ein Buch mit sieben Siegeln.
- Ihr Freund/Ihre Freundin hat kürzlich ein Paket mit der Aufschrift *Internet-Modem* nach Haus gebracht, und es hat keinen Anschluss für die Mikrowelle.
- Sie glauben, Sie kommen auf Knopfdruck ins Internet.
- Personen die über Internet-Probleme diskutieren, wechseln bei Ihrem Erscheinen sofort das Thema.
- Sie gehen davon aus, dass die Models von Arcor typische Internet-Benutzer repräsentieren.
- Sie sehen sich Filme wie „Hackers“ wegen der realistischen Computerszenen an.
- Sie schreiben Drehbücher für solche Filme.

Es ist natürlich ebenso möglich, dass diese Broschüre für Sie vollkommen uninteressant ist (es sei denn, Sie haben sonst keine Gute-Nacht-Lektüre). Sollten Sie sich daher dem folgenden Personenkreis zuordnen, können Sie Ihre Freizeit wahrscheinlich sinnvoller gestalten.

- In Ihrem Bekanntenkreis werden Sie mit „Dilbert“ angesprochen.
- Sie haben kürzlich ein Paket mit der Aufschrift *Internet-Modem* entsorgt, da Sie mittlerweile einen DSL-Anschluss besitzen.
- Ihre Freunde rufen Sie nachts um zwei an, damit Sie ihre Internet-Probleme lösen – und Sie haben vollstes Verständnis dafür.
- Sie wissen, wie Menschen aussehen, die im Internet surfen.
- Sie heißen Brendan P. Kehoe.

Zum Aufbau dieser Broschüre

Blättern Sie jetzt nochmal kurz durch das Inhaltsverzeichnis. Es wird Ihnen auffallen, dass jedes darin enthaltene Kapitel (zumindest ungefähr) die gleiche Struktur besitzt.

→ Kapitel 2 auf Seite 5

Der Grund dafür ist, und jetzt lernen Sie eine der grundlegenden Tatsachen, dass es *das Internet* so nicht gibt, vielmehr werden *einzelne Dienste*, beispielsweise das World Wide Web, E-Mail, . . . unter dem vereinheitlichenden Begriff „Internet“ gesammelt.

Wir haben diese Broschüre daher für eine unkomplizierte Handhabung nach diesen Diensten gegliedert, Sie können deshalb normalerweise direkt zu dem Kapitel verzweigen, das Sie gerade interessiert.¹

Auch innerhalb der einzelnen Kapitel haben wir versucht uns an eine Struktur zu halten, die im Normalfall den folgenden Aufbau besitzt:

¹ Nichtsdestotrotz macht es Sinn auch die restlichen Kapitel zu lesen. Zum einen haben wir sie dann nicht umsonst geschrieben, darüberhinaus können dort Begriffe auftauchen, die dann im weiteren Verlauf als bekannt vorausgesetzt werden.

Der Internet-Dienst : enthält eine kurze Beschreibung, worum es sich in dem jeweiligen Kapitel überhaupt handelt.

Quick & Dirty : beschreibt wie Sie diesen Dienst an der FernUniversität direkt nutzen können, ohne weitere Installationen oder Konfigurationen am eigenen Rechner vornehmen zu müssen.

Firefox/Thunderbird : Hier erfahren Sie, wie Sie den beschriebenen Internet-Dienst mit der Mozilla-Standard-Software benutzen können. Das ursprünglich einheitliche Mozilla-Paket beinhaltet seit geraumer Zeit den WWW-Browser *Firefox*. Gewissermaßen als Partnerprodukt gibt es dazu den E-Mail- und News-Client *Thunderbird*.

Outlook Express : Auch wenn wir den Einsatz freier Software bevorzugen, so wollen wir doch nicht ignorieren, dass viele unserer Kunden mit diesem Microsoft-Produkt bereits vertraut sind. Sie finden die benötigten Konfigurationshinweise daher an den entsprechend gekennzeichneten Stellen.

KnowHow : enthält weitere nützliche Hinweise zum behandelten Dienst, bzw. Einstellungstipps für andere Softwareprodukte.

Selbsttestaufgaben : Der Abschluss jedes Kapitels besteht aus einigen Selbsttestaufgaben, mit deren Hilfe Sie kontrollieren können, ob Sie die vorgestellten Begriffe und Zusammenhänge verstanden haben.

! → Sofern Sie dazu Lust haben, können Sie die Selbsttestaufgaben auch in einer Art Frage und Antwortspiel direkt mit Ihrem Rechner bearbeiten.

Weitere Hinweise finden Sie am Ende des WWW-Kapitels auf Seite 23.

Alles klar? Nicht? Gut, dann bringen wir nochmal ein Beispiel. Gehen wir davon aus, dass Sie am Thema *Chatten unter Windows* interessiert sind – dann dürfen Sie direkt zum Kapitel 6.3 auf Seite 64 vorblättern.

Letzte Anmerkungen bevor es losgeht

Natürlich haben Sie diese Broschüre gelesen, und natürlich sind einige Ihrer Fragen nicht beantwortet worden – das ist nur verständlich, schließlich war es nie unser Ziel, das komplette Internet in knappe 80 Seiten zu pressen. Genau aus diesem Grund gibt es einige Punkte, die vorab noch klargestellt werden sollten.

Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass es neben den aufgeführten noch *weitere Internet-Dienste* gibt, für die in dieser Broschüre, unserer Meinung nach, kein Platz war. Dies heißt nicht, dass solche Dienste als unwichtig betrachtet werden; wir gehen lediglich davon aus, dass sie für Sie als EinsteigerIn zu diesem Zeitpunkt nicht von Interesse sind. Ein „mehr“ kann, anstelle von *mehr Information*, auch *mehr Verwirrung* bringen.

! → Unter dem Begriff *Windows* verstehen wir eines der „moderneren“ Win-

dows-Betriebssysteme, also alles was sich irgendwo im Bereich zwischen Windows2000 und Windows7 befindet.

! → Wie bereits angesprochen, haben wir als Standardsoftware die *Mozilla*-Suite bestehend aus Firefox und Thunderbird gewählt, und zwar aus den folgenden und unserer Meinung nach guten Gründen:

- Im Gegensatz zum oben aufgeführten Monopol-Produkt sind die Mozilla-Produkte für alle gängigen Betriebssysteme erhältlich. Dies bedeutet, dass beispielsweise alle Hinweise in dieser Broschüre auch von Apple- und Linux-Usern genutzt werden können.
- Das Mozilla-Paket kann kostenlos direkt von <http://www.mozilla.de> gezogen werden.

Sofern Sie mit diesen Techniken *noch* nicht vertraut sind,² werden Sie mit Sicherheit in der Computer-Ecke des nächsten Zeitschriftenhändlers fündig. Schauen Sie bei den CD-Zugaben von Computer Bild, Chip, PC-Welt, etc. nach.

So, wie bereits Goethe sagte: „Der Worte sind genug gewechselt, jetzt lasst mich endlich Taten sehen.“ – *Auf ins Internet*. Dabei wünschen wir Ihnen viel Vergnügen.

Das Autorenteam

1.1 Aktuelle Anmerkungen zur aktuellen Auflage

Im weiteren Verlauf dieser Broschüre werden Sie schnell feststellen, dass Sie zur Nutzung der vorgestellten Internet-Services Zugangsdaten in Form eines Benutzernamens und des zugehörigen Kennworts, oder in einem Wort zusammengefasst, in Form eines *Accounts* benötigen.

! → Momentan befindet sich das Accounting-Verfahren der FernUniversität in einer Umbruchphase. Das bedeutet konkret:

- Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Auflage werden Accounts noch nach dem in Anhang **C auf Seite 77 Der hochschulweite Account** beschriebenen Verfahren vergeben.
- In *absehbarer* Zeit, wie immer man das Wort „absehbar“ auch auslegen mag, wird dieses Verfahren geändert werden. Hiervon betroffen sind sowohl die Art der Vergabe, als auch das Aussehen des Accounts.

Hinweise zum momentan gültigen Verfahren finden Sie in unserem *Helpdesk-Wiki* unter der Adresse <http://wiki.fernuni-hagen.de/helpdesk>.

² Das hat durchaus Sinn, Sie hätten sonst kaum Grund diese Broschüre zu lesen.

2 Das Internet — Surfen von Alaska bis Zirndorf

2.1 Die ganze Welt auf dem eigenen Desktop

Wohl kaum ein Medium hat unseren persönlichen Alltag in den letzten zehn Jahren stärker verändert als das Internet. Hatten findige Einzelhändler zur Zeit der Erstausgabe dieser Broschüre noch so etwas wie einen Pionierstatus, so gibt es heute wahrscheinlich keinen Dienstleistungsanbieter mehr, der nicht zumindest über seine Produkte „im Netz“ informiert, in Bereichen wie Fast-Food-Service, Buchbestellung, oder An- und Verkauf dürfte die Nutzung des Internets mittlerweile sogar Standard sein.

Daneben vergeht kaum noch ein Tag, an dem nicht irgendein Beitrag zum Thema in der Tagespresse zu finden ist. Sei es, dass neue Softwareprodukte, Musikstücke oder gar ganze Filme vorab im Internet veröffentlicht werden, Deutschlands Schuldirektoren ihre zuständigen Bildungsministerien um mehr Geld für neue Computer-Hardware beknieen, damit ihre Schüler netz- und damit zukunftsfähig gemacht werden können, mit Stars und Sternchen online geplaudert werden kann, oder irgendwelche Unbedarften Summen in horrender Höhe verdient bzw. verloren haben – das Internet scheint der ideale Fundus für Aktionen dieser Art zu sein.

Entsprechend hoch ist demnach der Drang des Einzelnen ebenfalls im Netz mitmischen zu können; bestes Beispiel hierfür ist die Tatsache, dass Sie genau jetzt diese Broschüre lesen.

Bohrt man an dieser Stelle etwas genauer nach, so wird man feststellen, dass sich im Gegensatz zur ungeheuren Popularität des Mediums der oben erwähnte „Einzelne“ kaum intensiver mit den Strukturen und Möglichkeiten des Internets auskennt; der Begriff scheint lediglich ein Synonym für „Klicken und Bekommen“ zu sein.¹

Diese Aussage wollen Sie nicht so ohne weiteres stehenlassen? Gut, machen wir die Probe aufs Exempel. Schauen Sie sich [Abbildung 2.1 auf der nächsten Seite](#) gut an, und beantworten Sie spontan die Frage:

Ist das, was Sie auf dem Bild sehen, das Internet?

Nun? Sind Sie zu einem Entschluss gekommen? Dann wollen wir das Rätsel mal lüften.

Ja : hätten ca. 70% aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer ohne spezifische Vorkenntnisse in den Internet-Einführungskursen der Autoren geantwortet. Was Sie auf dem Bild sehen ist eine Abbildung des sogenannten *World Wide Web*, oder kurz WWW.

¹ Sofern Sie das nicht glauben, fragen Sie mal einen Manager aus der bereits heftig gebeutelten Musikindustrie.

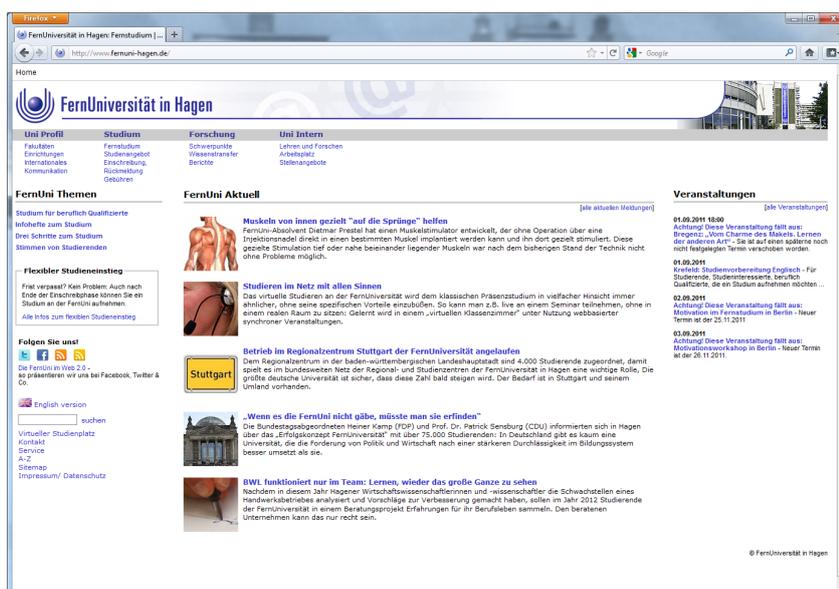


Abbildung 2.1: Sieht so das Internet aus?

Ohne zuviel von den folgenden Kapiteln vorweg zu nehmen, kann ich Ihnen jedoch versichern, dass

Nein : die richtige Antwort gewesen wäre. Obwohl das WWW mit Sicherheit die bekannteste *Anwendung innerhalb des Internets* ist, kann es trotzdem nicht mit ihm gleichgesetzt werden.

Warum dies so ist, wollen wir im nächsten Kaptiel genauer betrachten.

2.2 Was ist denn nun das „Internet“?

Genau betrachtet ist „das Internet“ nichts weiter als ein riesiges Kabelwirrwarr, welches sämtliche daran angeschlossenen Rechner unter- und miteinander verbindet.

Über diese „Kabel“² können die damit verbundenen Rechner nun *Daten* ! → beinahe beliebiger Art transportieren. Dem „Kabel“ selbst, und damit dem Internet, ist es dabei völlig gleichgültig welcher Art diese Daten sind; wichtig ist, was der Rechner, der die Daten empfängt aus dem eingehenden Datenstrom macht!

Sofern Ihnen diese Erklärung zu kryptisch ist, sollten wir uns ein allgemeineres Beispiel vor Augen halten. Nehmen Sie dafür das bestimmt auch in Ihrer Wohnung vorhandene *elektrische Stromnetz*.

Die dahinter befindlichen Leitungen haben nur eine Aufgabe – nämlich Ihnen den elektrischen Strom bis an Ihre Steckdose zu liefern. Was Sie

² Eigentlich ist es an dieser Stelle vollkommen überflüssig, den Begriff *Kabel* in Anführungszeichen zu setzen – es sind tatsächlich i.a.R. Glasfaser- oder Kupferkabel, welche die Rechner verbinden.

letztendlich mit dem über Ihre Steckdose erhältlichen Strom machen, ob Sie Ihre Stereoanlage, Ihren Fernseher, den Staubsauger oder den Toaster daran hängen, ist dem Netz vollkommen gleichgültig – siehe Abbildung 2.2.

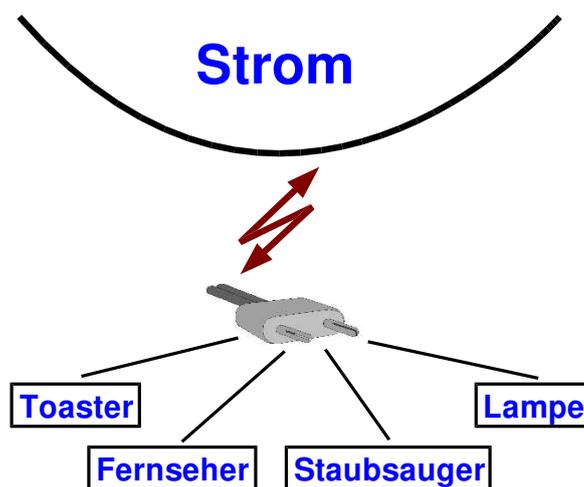


Abbildung 2.2: Elektrizität – eine andere Form von Vernetzung.

Das Internet funktioniert grundsätzlich genauso. Auch ihm ist es völlig egal, was Sie mit den Daten, die es an Ihre „Internet-Dose“ schickt machen; es ist Aufgabe Ihres PCs diese korrekt zu interpretieren.

Die beiden Fragen die Sie sich daher an diesem Punkt stellen sollten lauten:

1. *Wie stöpsel ich meinen PC nun in die „Internet-Dose“?*

Grundsätzlich benötigen Sie für den Internet-Zugang einen *Provider*, der die technische Anbindung für Sie erledigt, und Sie darüberhinaus mit den notwendigen Zugangsinformationen versorgt. Bekanntere Provider sind beispielsweise 1&1, Freenet, Versatel und nicht zuletzt die Deutsche Telekom mit Ihrer Tochter T-Online, die sich quartalsweise mit immer günstiger werdenden Tarifen unterbieten.

Art und Umfang einer solchen „Grundinstallation“ hängt im Regelfall vom gewählten Provider ab, so dass wir in dieser Broschüre keine erweiterten Informationen zum Thema anbieten können – normalerweise beschränken sich die durchzuführenden Tätigkeiten im Wesentlichen darauf, den mitgelieferten Router mit der eigenen Telefondose zu verbinden.

2. *Welche Daten werden denn konkret über das Internet verschickt, und wie kann mein PC sie korrekt darstellen?*

Die Antwort auf diese Frage befindet sich im Rest dieser Broschüre – lesen Sie einfach weiter.

Wie Sie bereits gelernt haben, können über das Internet sehr unterschiedliche Daten auf Ihren PC gelangen. Dies können beispielsweise E-Mails, WWW-Seiten, News oder Online-Chat-Aufrufe sein. Sofern Sie auf einer der nächsten Cocktail-Parties mit Ihrem Fachwissen protzen wollen: Alle diese Aufgaben heißen im Fachjargon *Dienste*.

Es ist daher für Sie auch bestimmt nicht mehr überraschend, wenn ich Ihnen nun mitteile, dass Sie für jeden Dienst den Sie über das Internet nutzen wollen, auf Ihrem Rechner prinzipiell ein *Spezialprogramm*, einen sogenannten *Client* benötigen. Abbildung 2.3 zeigt uns dies nochmal im Detail.

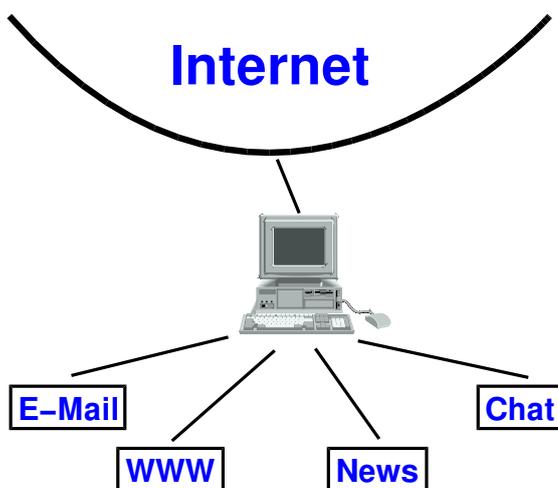


Abbildung 2.3: Das Internet – anderer Name, gleiche Funktion.

Was bleibt nach diesen Erkenntnissen als Fazit übrig? Wie Sie gesehen haben, gibt es das „universelle Programm Internet“ ganz einfach nicht. Viel mehr ist das Internet eine lose Zusammenstellung einzelner Dienste, die Sie frei nach Lust und Laune in Anspruch nehmen können. Wie dies ganz genau funktioniert, zeigen wir in den folgenden Kapiteln.

2.3 Zum Schluss dieses Kapitels...

Dass die nun folgenden Seiten in der Broschüre vorhanden sind, verdanken Sie in erster Linie den Menschen (Fachjargon: Trolle), die offenbar immer wieder auf Dinge hingewiesen werden müssen, die eigentlich selbstverständlich sein sollten. Es geht im folgenden also mehr um den Umgang miteinander.

2.3.1 Der Ton macht die Musik

Das Medium Internet wird neben seiner Funktion als „Fundgrube“ häufig zur Kommunikation benutzt; dies betrifft besonders die Anwendungsbereiche E-Mail, News und Chat.

Vielleicht sind Ihnen in diesem Zusammenhang bereits Schlagwörter wie *Kodex* oder *Netiquette*³ begegnet, also Verhaltensmaßregeln die irgendwo aufgestellt wurden, und deren Nichtbeachtung unter anderem netzweite Sanktionen wie Beschimpfungen und Ausgrenzung nach sich ziehen.

Diese Verhaltensmaßregeln rühren daher, dass das Internet zwar wunderbar zur zwischenmenschlichen Kommunikation genutzt werden kann (und wird), aufgrund der ebenfalls zahlreichen Möglichkeiten *anonym* zu kommunizieren, geben einige Leute am Netzeingang zusammen mit ihrem Namen gleichzeitig auch ihre guten Manieren ab – sofern sie überhaupt jemals welche besaßen.

Sollten Sie daher etwas verunsichert sein, halten Sie sich bei der Kommunikation mit anderen einfach die folgenden Punkte vor Augen, um unnötigen Ärger zu vermeiden:

- Pflegen Sie mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Umgangston in dem Sie auch selbst angesprochen werden wollen. Vermeiden Sie unflätige Ausdrücke, Besserwisserei und was Ihnen sonst noch alles zu dem Thema einfällt.
- Das noch häufig propagierte globale *Duzen* ist, mit Ausnahme der *News*, als veraltet zu betrachten. Beherzigen Sie dies besonders bei E-Mails, die Sie an Menschen schicken, die Sie nicht kennen.
- Politische, rassistische und sonstige diskriminierenden Äußerungen sind, mit Ausnahme der eventuell für solche Themen reservierten Diskussionsforen, ebenso wie kommerzielle Werbung unerwünscht.
- Konsequente Großschreibung („HALLO IHR DA!“) gilt als Schreien und wird nicht gern gesehen – wer lässt sich schon gern anschreien. . .
- Es ist zwar richtig, dass *News*-Beiträge und E-Mails auf ihre eigentliche Aussage reduziert werden sollten, trotzdem bewirken Formulierungen wie „Liebe Mitleserinnen und Mitleser“ und (ganz wichtig!) ein „Herzlichen Dank für eure/Ihre Mithilfe“, speziell wenn Sie von anderen Teilnehmern Hilfe wünschen, wahre Wunder.

2.3.2 Sicherheitsrisiken und -aspekte

Speziell das Thema „Sicherheit im Internet“ wird in letzter Zeit zunehmend in Funk, Fernsehen und der Tagespresse strapaziert und erzeugt geradezu eine Hysterie. Es vergeht kaum ein Tag an dem nicht über netzmotivierte Einbrüche in fremde Rechnersysteme, eingeschleuste Viren, ausgespähte Kreditkartennummern und vieles ähnliches mehr berichtet wird.

³ Netiquette = Wortspiel aus Netz und Etikette.

Ich will diesen Punkt nicht bagatellisieren – das Internet ist bestimmt kein „Kaffeekränzchen älterer Damen“;⁴ die Wahrscheinlichkeit geneppt und betrogen zu werden, ist nach unserer Erfahrung jedoch nicht höher einzuschätzen als die ansonsten üblichen Risiken des „normalen“ Lebens, die bekanntlich mit A (= Aufstehen am Morgen, Gefahr des Ausrutschens und einer damit verbundenen Gelenkfraktur) beginnen und bei Z (= Zu Bett gehen, Verschlucken am Betthupferl mit anschließendem Herzstillstand) enden.

Der Knackpunkt, sowohl im Internet als auch sonst, ist in aller Regel, dass Sie für solche Situationen normalerweise selbst gewisse Vorsichtsmaßnahmen treffen – wobei Sie sich jedoch stets vor Augen halten sollten, dass Vorsicht zwar die Mutter der Porzellanbox ist, übertriebene Vorsicht jedoch schnell in Paranoia mündet. Absolute Sicherheit werden Sie nirgends finden. Daher:

- Vermeiden Sie die Angabe *persönlicher Informationen*, beispielsweise die oben erwähnte Kreditkartennummer, insbesondere auf Seiten von Firmen, die Ihnen nicht geheuer sind.

„Schmuddelseiten“ (Muß ich den Begriff genauer erläutern? Dann denken Sie an knapp bemessene Textilien) verlangen beim Zugang gern eine persönliche E-Mail-Adresse, um Sie anschließend mit unerwünschter Werbepost zuzupflastern (die macht zwar nichts kaputt, nervt jedoch auf Dauer).

- Hüten Sie sich vor Programmen und E-Mails, die Ihnen unaufgefordert zugeschickt werden. Diese versprechen Ihnen meist das Wunder auf Erden („Verdienen Sie 30.000.000 in 30 Sekunden“), dieses Wunder erleben Sie jedoch garantiert in der Farbe **Blau**. Im günstigsten Fall infizieren Sie Ihren Rechner lediglich mit irgendeinem ekligen Virus!

! → Schmeissen Sie deshalb E-Mails unbekannter Herkunft direkt in die virtuelle Mülltonne, und beäugen Sie Gratis-Super-Angebote sehr kritisch. Auch im Internet hat niemand Reichtümer zu verschenken!

- *Cookies* sind dagegen zumindest nicht direkt schädlich. Hinter diesem Begriff verstecken sich kleine Informationsdateien, die eine geladene WWW-Seite auf Ihrem Rechner ablegen kann. Cookies können wie bereits gesagt zwar nichts zerstören, sie helfen jedoch der versendenden Firma ein Benutzerprofil über Sie zu erstellen. Ob Sie das wollen und wenn ja, *welche* Cookies auf Ihrem Rechner gespeichert werden, können Sie im Sicherheitsbereich Ihres WWW-Programms sehr detailliert einstellen.

⁴ Anmerkung zu dieser Metapher: Auch ältere Damen können ziemlich gemein sein.

- Ein Tipp zum Schluss: Sofern Sie häufig E-Mails vertraulichen Inhalts verschicken, arbeiten Sie sich in Sicherheitsmechanismen wie *SSL* ein.

So, und damit genug der Unkerei: Jetzt gehts wirklich los. . .

3 World Wide Web — Wunder werden wahr

3.1 WWW, was ist das?

Das World Wide Web – kurz *WWW* oder einfach *Web* – hat in den letzten Jahren eine Reihe von Bereichen in unserem Leben stark verändert. Nachrichten erscheinen hier auch vor der 20:00 Uhr Tagesschau, bestimmte Produkte lassen sich nur hier bestaunen und kaufen, und Versteigerungen bei *eBay* sind zum Volkssport geworden und ebenso selbstverständlich, wie das Online-Banking zum Feierabend. Dieses Kapitel soll Ihnen einige Hintergründe erläutern, aber auch praktische Hilfen beim Umgang mit diesem Internet-Dienst bieten.

Beim Web handelt es sich um die gebräuchlichste Anwendung im Internet, in dem Informationsanbieter mit Hilfe sogenannter Web-Server Daten im Internet anbieten. Zu diesen Daten zählen Hypertexte, Bilder, Videosequenzen, Sound sowie Verweise (*Links*) zu anderen bekannten Internetdiensten wie beispielsweise *News* oder *E-Mail*.

Als *Hypertexte* werden Dokumente bezeichnet, die mit optisch hervorgehobenen Textteilen versehen worden sind, und die es Ihnen erlauben Quersprünge zu weiteren Hypertexten zu vollführen. Durch das weltweit verteilte Informationsangebot des WWW wird dabei zwischen Dokumenten hin- und hergesprungen, ohne dass es für Sie von Belang ist, auf welchem Rechner im Internet Sie sich gerade befinden. Mit Hilfe von graphischen Benutzungsoberflächen und einem geeigneten Programm, dem *Web-Browser*, können Sie sich die Dokumente in ansprechend aufbereiteter Form, inklusive Grafiken anschauen.

Das, was der Web-Browser in seinem Fenster anzeigt, bezeichnet man übrigens als *Web-Seite*; das komplette Angebot eines Anbieters nennt man seine *Web-Site*, die zugehörige Eingangsseite einfach *Homepage* und *Web-Site*.

Der Beginn einer Erfolgsstory

Die Geschichte des Web begann im Jahr 1993, als das erste dieser, für den Benutzer einfach zu handhabenden, Programme auf dem Markt erschien um Web-Seiten anzuzeigen: *Mosaic* vom National Center for Supercomputing Applications (kurz *NCSA*). Mit ihm konnten erstmals auch „Nicht-Informatiker“ per Mausclick, und ohne das bis dahin notwendige Wissen über Computernetze, an Informationen in aller Welt gelangen.

Mosaic wurde in seiner Marktführerrolle bald vom *Netscape Navigator* abgelöst, der gemeinsam mit seinem Nachfolgern *Mozilla* und *Firefox*, sowie dem *Internet Explorer* von Microsoft derzeit¹ zu den Standardbrowsern zählt.

¹ Stand: Sommer 2011.

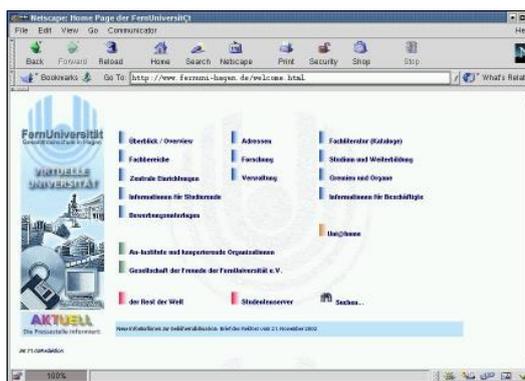
→ Abbildung 3.2 auf der nächsten Seite

Seit Juni 1994 hat auch die FernUniversität einen Ihrer Fäden im WWW aufgehängt und tritt seitdem als Informationsanbieter auf. Mittlerweile ist das Online-Angebot der FernUniversität ständig erweitert worden, und als fester Bestandteil des Fernstudiums etabliert. Sie erreichen den Web-Server der FernUni unter der Adresse <http://www.fernuni-hagen.de>



(a) 1994

(b) 1996



(c) 1997



(d) 2002

Abbildung 3.1: Die Homepage der FernUni im Wandel der Zeit...

Um Ihnen einen Einblick in den Umgang mit dem World Wide Web zu

ermöglichen, wollen wir an dieser Stelle *Firefox*² vorstellen, der neben dem Microsoft Internet Explorer der am weitesten verbreitete Webbrowser ist. Mit ein Grund dafür, ihn in dieser Broschüre ausführlicher zu behandeln ist der Umstand, dass er für alle gängigen Windows- und Unix-Varianten (einschließlich Linux), sowie für den Mac verfügbar ist. Uns ist es damit möglich, ein Werkzeug für nahezu alle Betriebssysteme vorzustellen – das Erscheinungsbild und die Bedienung sind auf allen Plattformen stets gleich.

→ Kapitel 3.4 auf Seite 19

Im Anschluss daran soll Ihnen ein Kapitel zu den *Suchstrategien im World Wide Web* helfen, gezielt Informationen aufzuspüren.

3.2 Quick & Dirty

Starten Sie Ihren Webbrowser – Firefox, Internet Explorer, oder welcher auch immer gerade auf Ihrem Rechner installiert ist. Dieser wird nun Kontakt zur voreingestellten Startseite bzw. *Homepage* aufnehmen, in unserem Beispiel zur Homepage der FernUni:

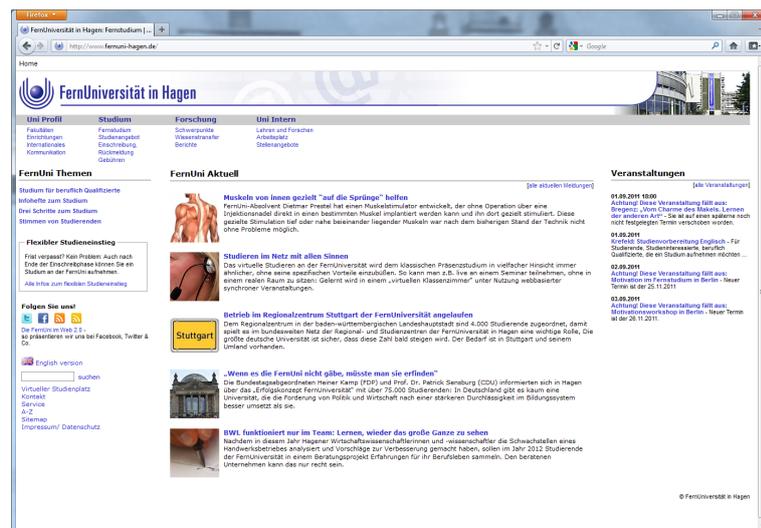


Abbildung 3.2: ... und heute. Homepage der FernUni mit *Firefox* betrachtet (<http://www.fernuni-hagen.de>).

Webseiten beinhalten stets eine Mischung aus Bildern und Text. Der Mauszeiger verrät die Stellen auf dem Bildschirm, die Hyperlinks beinhalten. Anhand seines Anzeigewechsels vom Pfeilsymbol auf ein Hand-symbol wird dem Betrachter signalisiert: „Hier kannst du mit einem Klick auf die linke Maustaste zu einer weiteren Web-Seite gelangen“.

Tauschen Sie bei Bedarf im Adressfeld das <http://www.fernuni-hagen.de> mit Maus und Tastatur gegen eine beliebige andere Webadres-

² Bei dem hier vorgestellten Firefox handelt es sich um die Version 6.0. Aufgrund von Fehlerkorrekturen, Sicherheitsaktualisierungen, u.v.a.m. ändern sich die Versionsnummern jedoch beinahe täglich. Die jeweils aktuelle Version finden Sie unter <http://www.mozilla.de/> zum Download.

se aus und drücken Sie die Enter-Taste – die gewünschte Webseite wird geladen und angezeigt.

3.3 WWW mit Firefox



Die Bedienung des Firefox ist simpel – die wenigen wirklich notwendigen Funktionen werden mit Buttons³ ausgeführt, deren symbolartige Beschriftungen an die Bedienung eines DVD-Players erinnern: „Vorspulen“, „Zurückspulen“ und „Stopp“.

Der Benutzer startet das Programm, welches daraufhin Kontakt zur vor-eingestellten Startseite bzw. *Homepage* aufnimmt. Im Falle der FernUni sieht diese wie in [Abbildung 3.2 auf der vorherigen Seite](#) aus. Das Web-Angebot der FernUni ist in vier Informationskanäle (Channel) gegliedert; ausgehend von der Homepage werden Informationen über die Universität selbst, zum Studium, zur Forschung sowie Infos für Mitarbeitende bereit gestellt.

Sinnvolle Einstellungen zu Beginn

Für den Anfang können Sie sich auf einige wenige Voreinstellungen beschränken. So ist es zum Beispiel sinnvoll, die Webseite festzulegen, die nach dem Programmstart als erstes geladen wird, und zu der Sie während des Web-Surfens jederzeit mit Hilfe des Startseite-Buttons zurückspingen können.



Startseite festlegen

Zur Festlegung der von Ihnen favorisierten *Homepage* wählen Sie aus dem *Firefox-Hauptmenü* Einstellungen → Einstellungen und bekommen dadurch am Bildschirm das in [Abbildung 3.4 auf der nächsten Seite](#) gezeigte Fenster angeboten. Im Reiter Allgemein tragen Sie nun beispielsweise die Homepage der FernUniversität mit der Adresse `http://www.fernuni-hagen.de` ein.

Schriftgröße und -art festlegen

Sollten Sie bereits jetzt feststellen, dass Ihnen die Schriftgröße, -art oder einige der Farbeinstellungen Probleme beim Betrachten bereiten, so sollten Sie im gleichen Atemzug hier im Reiter: Inhalt nachschlagen und die entsprechenden Änderungen vornehmen. Die weiteren Einstellungen erfolgen später. Bestätigen Sie die Einstellungen mit dem Schließen-Button, und kehren Sie zum Hauptfenster zurück.

Die Navigationsleiste

→ [Abbildung 3.3](#)

Am oberen Fensterrand des Browsers sind die wichtigsten Navigationsfunktionen hinterlegt:



Abbildung 3.3: Die Navigationsleiste

³ Buttons: Schaltflächen, Funktions-Knöpfe.

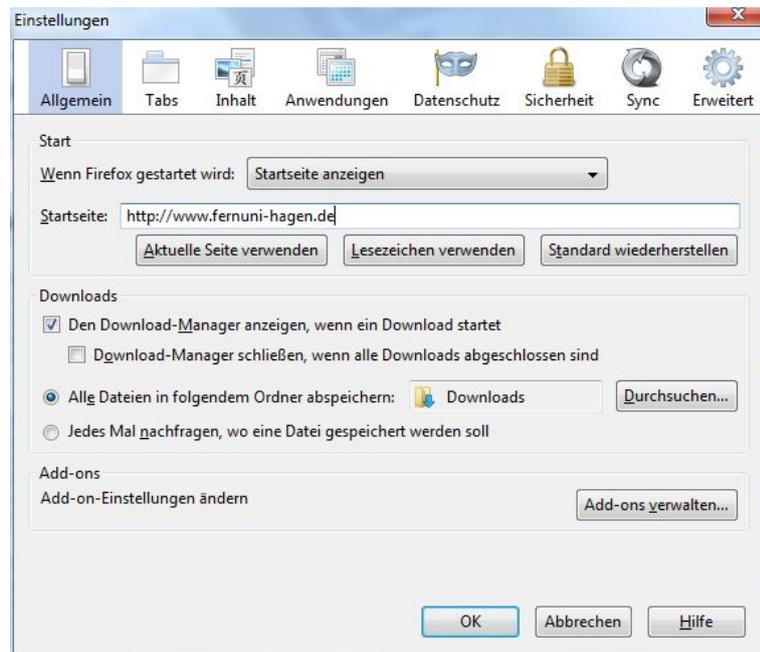


Abbildung 3.4: Voreinstellungen für den Firefox



Zurück Der Firefox merkt sich, in welcher Reihenfolge Sie die Webseiten nach und nach betrachteten. Mit Hilfe der Funktion Zurück gelangen Sie wieder zur vorherigen Seite zurück. Den komplett zurückgelegten Weg können Sie aber auch im Befehlsmenü unter Chronik nachschlagen.



Vor Verfolgt wiederum einen einmal eingeschlagenen Weg; macht also ein Zurück wieder rückgängig.



Neu laden Es kommt vor, dass nicht alle Elemente einer Web-Seite vollständig in Ihren Browser übertragen werden; dies kann schon mal bei sehr starker Auslastung der Netze passieren. Durch Betätigung dieses Buttons werden alle Texte, Grafiken, usw. nochmals übertragen und (dann hoffentlich vollständig) angezeigt.

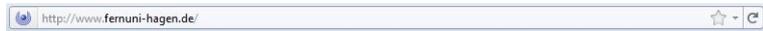


Stopp Übertragung abbrechen (erscheint nur während eines aktiven Ladevorgangs und ersetzt dabei Neu laden). Dauert Ihnen die Übertragung von Web-Seiten und den darin enthaltenen Grafiken zu lange – beispielsweise weil die Netzverbindungen sehr stark ausgelastet sind – so können Sie diese mit Hilfe des Stopp-Buttons abbrechen.



Startseite zurück nach Hause. Recherchen im Web führen Sie oftmals über 10 bis 20 Hyperlinks von Ihrer Ausgangsseite weg. Ein entsprechend häufiges Drücken des Zurück-Buttons lässt sich so elegant umgehen.

Das Adressfeld



Hier wird die Web-Adresse der aktuellen Web-Seite angezeigt, bzw. eine neue Web-Adresse mittels Maus und Tastatur eingegeben, wenn man zu einer bestimmten Web-Seite wechseln möchte. Mit dem „Pfeil“-Button am rechten Rand (▼) wird eine Liste aller bis dato eingegebenen Web-Adressen zur Auswahl angeboten.

Suchen



Mit dieser Eingabemaske kann eine Internetrecherche direkt über eine der üblichen Suchmaschinen abgewickelt werden; voreingestellt ist i.a.R. Google. Mit dem „Pfeil“-Button links davon (▼) können Sie jedoch auch eine andere Auswahl treffen und bei Yahoo.de, oder in den Warenkörben bei Amazon oder Ebay recherchieren lassen.

Surfen

Während Sie eine Webseite betrachten wird Ihnen auffallen, dass einige Textteile oder Bilder zu weiteren Seiten verlinken, das heißt mittels Mausclick wird eine andere Web-Seite in Ihren Browser geladen.

Waren in den Anfangsjahren des Web solche Verlinkungen (Hyperlinks oder einfach Links) noch durch Unterstreichungen und farbliche Markierungen gekennzeichnet, so sind diese heute aufgrund erweiterter Gestaltungsmöglichkeiten leider nicht immer sofort zu erkennen. Daher nochmals der Rat: Achten Sie auf den Mauszeiger! Anhand des Anzeigewechsels vom Pfeilsymbol auf ein Handsymbol können Sie Links erkennen. Zusätzlich wird am unteren Rand des Browserfensters die Adresse der verlinkten Web-Seite angezeigt.

Im Grunde genommen reichen eine Startseite, das Adressfeld und die Maus zur Erschließung des World Wide Web aus. Die Tastatur benötigen Sie lediglich zur Eingabe von Text in Formularfeldern, wie sie in Bestellformularen oder bei Suchmaschinen vorkommen.

Lesezeichen



Abbildung 3.5: Lesezeichen – Elektronische Eselsohren.

Bevor wir Ihnen im nächsten Kapitel die Suchstrategien im Web erläutern wollen, sollten Sie sich noch mit den Lesezeichen des Firefox – auf Neudeutsch *Bookmarks* – vertraut machen. In Analogie zum guten alten Buch, dessen wichtige Stellen Sie hier und da sicherlich schon einmal zur raschen Wiederauffindung mit Eselsohren versehen haben, vergibt man auch im Firefox Lesezeichen.

Webseiten, die Sie erst nach langer Suche ermittelt haben, oder die Sie ganz einfach interessant finden, merken Sie sich in einer *Lesezeichen*-Liste. Mit Lesezeichen → Lesezeichen hinzufügen können Sie die aktuell im Web-Browser betrachtete Seite zur Liste hinzufügen und sie darüber hinaus im Lesezeichen-Manager nach Themen sortieren und in Ordnern verwalten.

Die so erstellten Lesezeichen erlauben Ihnen zu jeder Zeit einen raschen Direktsprung zu den vorgemerkten Seiten. Benutzen Sie wiederum den Menüpunkt Lesezeichen, und wählen Sie aus der dargebotenen Linkliste aus.



Abbildung 3.6: Anpassen der Lesezeichenliste mit dem Lesezeichen-Manager.

3.4 Suchstrategien

Nachdem Sie sich nun mit der technischen Handhabung der Web-Browser und den Begrifflichkeiten im WWW vertraut gemacht haben, wenden wir uns nun einem Thema zu, welches Sie vom einfachen „Web-Surfer“ zum „Information-Broker“ aufsteigen lässt: Die Verwendung der richtigen *Suchstrategien*.

Das World Wide Web besticht seit geraumer Zeit nicht nur durch sein geradezu unglaublich umfangreiches Angebot an Informationen, Waren und Dienstleistungen – es verwirrt auch in gleicher Weise. Nahezu unüberschaubar scheint das Angebot an Online-Recherchen, Bestellservices, Versteigerungen, technischen Anleitungen, Lebenshilfe-Seiten, Diskussionsforen, virtuellen Ausstellungen (und so weiter und so fort) zu sein. Ein Problem, welches nicht nur viele Neueinsteiger verzweifeln lässt, sondern auch versierten Nutzern die ein oder andere Stunde abverlangt.

Der Grund für diese Misere ist ausgerechnet in einem der größten Vorteile des WWW zu sehen. Aufgrund des immensen Angebots, basierend auf unendlich vielen, täglich neu hinzukommenden Adressen (und natürlich den parallel dazu verschwindenden) ist eine auch nur halbwegs aktuelle Katalogisierung von Web-Adressen unmöglich – ein entsprechender Index wäre postwendend veraltet.

Die zentrale Frage lautet daher: Wo soll gesucht werden, und vor allen Dingen *wie*? Das folgende Beispiel soll einen Leitfaden darstellen um Ihnen die Arbeit zu erleichtern.

Nehmen wir an, Sie planen die Teilnahme am Hamburg-Marathon⁴ im kommenden Frühjahr und wollen sämtliche Buchungen per Internet abwickeln.

Nicht suchen – Augen auf!

Am einfachsten ist es nicht zu Suchen, sondern zu Finden. Hinweise auf World Wide Web-Adressen werden uns allen täglich um die Ohren gehauen, sei es im Rundfunk oder im Fernsehen; meist stehen Sie auf Briefköpfen oder in Zeitschriften-Anzeigen in der Form www.marathon-hamburg.com oder www.marathon-hamburg.de.⁵ Normalerweise müssen Sie eine solche Adresse nur in das entsprechende Eingabefeld Ihres WWW-Browsers übertragen und die Enter-Taste drücken, schon werden Sie zu der entsprechenden Seite durchgestellt.

→ Abbildung 3.7

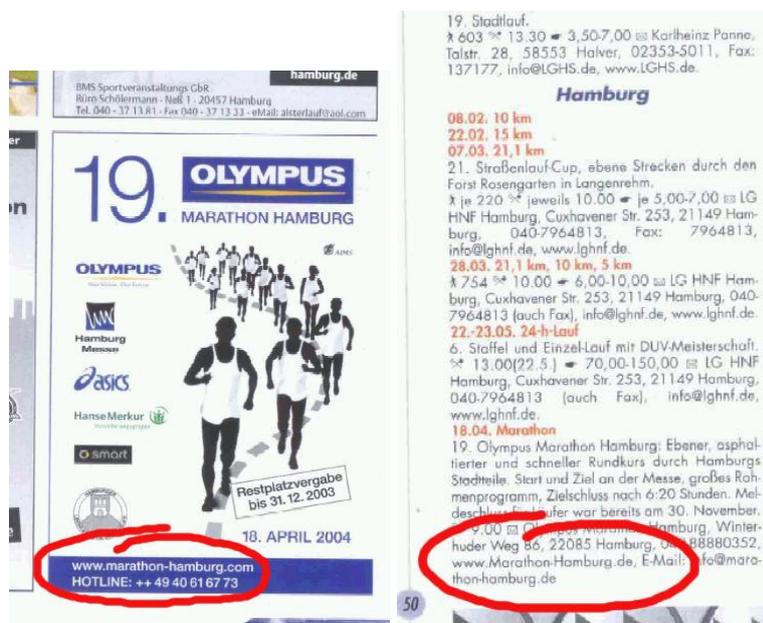


Abbildung 3.7: Webadressen in Kleinanzeigen

Richtig müßte es natürlich lauten

<http://www.marathon-hamburg.com>,

da die heutzutage gängigen Browser jedoch den Zusatz <http://>, manche sogar das [www](http://) automatisch vorn anstellen, werden diese Angaben auch gern weggelassen. In unserem Beispiel finden Sie umfangreiche Informationen zur Veranstaltung und eine Online-Anmeldung. Doch wo wollen Sie übernachten? Suchen Sie sich ein passendes Hotel...

⁴ Falls Ihnen die Laufveranstaltung nicht zusagt können Sie in Hamburg auch das Musical „Der König der Löwen“ besuchen. Die Suchstrategie ist die gleiche ;-)

⁵ Musical-Fans wählen in Analogie www.koenig-der-loewen.com.

Suchen mit der Suchmaschine

Hotels wird es in Hamburg hunderte geben, daher soll uns eine Suchmaschine helfen, Licht in den Adressen-Dschungel zu bringen. Suchmaschinen sind in der Lage zu beliebigen Suchbegriffen (beispielsweise: „Hotel“ und „Hamburg“) die passenden Web-Adressen zu finden.

Suchmaschinen bestehen in aller Regel aus drei Komponenten: Komponente 1 erfasst das weltweite WWW-Angebot mit Hilfe sogenannter Robot-, Crawler- oder Spider-Programme, die den Textinhalt der WWW-Seiten analysieren, Textteile in eigenen Datenbanken abspeichern und eventuell vorhandene Links weiterverfolgen, um ihre Arbeit dort auf die gleiche Weise fortzusetzen. Das hierdurch angesammelte „Wissen“ wird nun mit ausgefeilten Datenbankroutinen (Komponente 2) der Öffentlichkeit angeboten. Als Benutzerschnittstelle (Komponente 3) werden Web-Formulare zur Eingabe von Suchbegriffen zur Verfügung gestellt. Letztere sind eigentlich der einzige Teil, den Sie zu sehen bekommen.

Fallbeispiel google.de

Eine Sonderstellung unter den Suchmaschinen hat seit geraumer Zeit *Google*⁶ – Sie ist quasi das Tempo unter den Taschentüchern, das Maggi unter den Gewürzen. Der umgangssprachliche Begriff *googeln*⁷ steht mittlerweile als Synonym für Rechercharbeiten im Internet. Die Eingabe erfolgt durch einfache Auflistung der gesuchten Begriffe, in unserem Fall: *Hotel* und *Hamburg*.

→ Abbildung 3.8

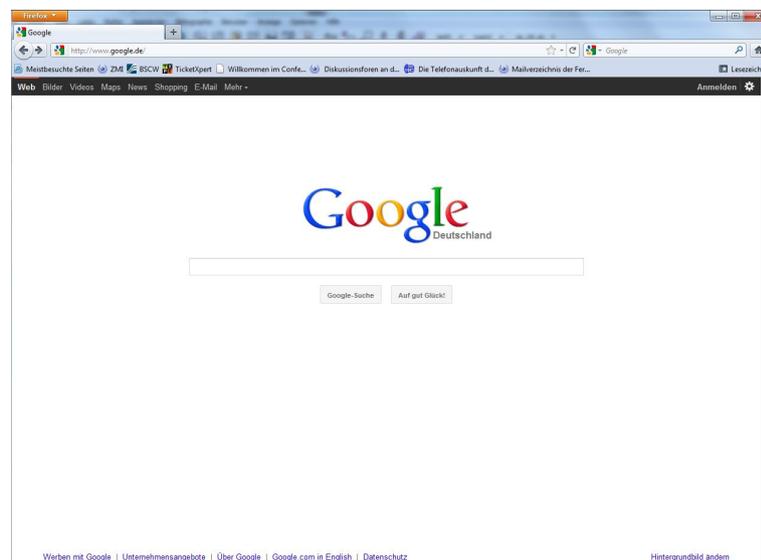


Abbildung 3.8: Google Suche – Eingabemaske

Die *Kunst des Suchens* besteht nun darin, Umfang und Art der Suchbegriffe so zu wählen, dass das Ergebnis der Suche, die Trefferliste mit

⁶ zu finden unter <http://www.google.de>

⁷ spricht: *guhgehn*

→ Abbildung 3.9

Webadressen, zum einen überschaubar bleibt, und andererseits die gewünschten Informationen auch wirklich beinhaltet. Im Beispiel ist die Trefferliste zu *Hotel Hamburg* mit 81 Mio. Links zu umfangreich und das Angebot zu breit gefächert, so dass die Suche durch die Eingabe weiterer Begriffe präziser eingeschränkt werden muss. Gesucht werden nämlich stets Web-Seiten, die alle aufgeführten Begriffe in einer beliebigen Reihenfolge beinhalten. Füllworte wie „in“ oder „und“ können daher ruhig wegfallen, weil sie sowieso auf jeder Seite stehen.

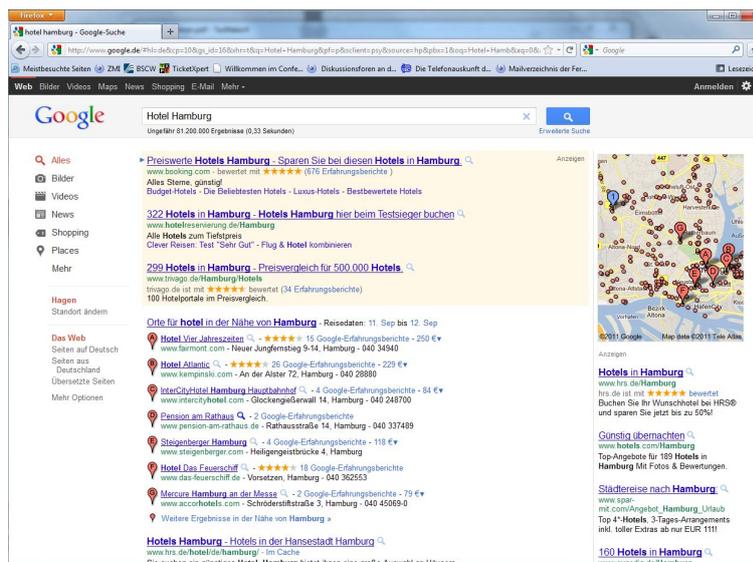


Abbildung 3.9: Google Ergebnis – 81 Mio. Treffer für *Hotel Hamburg*

Nach einigem Herumprobieren schränken Sie die Treffer mit *Hotel Hamburg Online buchen „2 Sterne“* schließlich so weit ein, dass sich unter den ersten zehn Adressen bereits interessante und auch bezahlbare Angebote befinden.

Die Hochkommata stehen dabei für Wortgruppen wie „2 Sterne“. Worte können auch mit einem Minuszeichen („-“) von der Suche ausgeschlossen werden, beispielsweise das – „Waldorf Astoria“.

Neben *Google* existieren natürlich noch eine Reihe weiterer Suchmaschinen wie *altavista.de* oder *yahoo.de*. Leider unterscheidet sich die Syntax der Suchabfragen von Suchmaschine zu Suchmaschine. Die genaue Abfragesprache entnehmen Sie daher stets den jeweiligen Hilfeseiten.

Finden mit ein wenig Glück

Eigentlich fehlt Ihnen jetzt nur noch eine bequeme Anreise nach Hamburg. Eine Alternative zur Suchmaschine können da durchaus ein bis zwei Rateversuche auf die richtige Web-Adresse sein. Ein Firmenname mit dem Anhängsel *.de* reicht oft aus, da die Unternehmen (auch Dank der deutschen Rechtsprechung) die passenden Web-Adressen für ihr Produkt oder ihren Firmennamen in Anspruch nehmen.

So führen die erratenen Adressen www.lufthansa.de oder www.germanwings.de sofort zum Eingangsportal der jeweiligen Fluggesellschaft, bis zur abschließenden Buchung sind es dann nur noch ein paar Mausklicks.

Übrigens: Auf die gleiche Weise hätten Sie mit www.hamburg.de ebenfalls einen direkten Treffer gelandet. Die Hansestadt bietet hier direkte Links zu Hotelbuchungen und zum Ticket-Service des Musicals „Der König der Löwen“ – leider nicht zum Hamburg-Marathon. Eine kombinierte Suchstrategie ist daher stets ratsam.

Hinweise zu den folgenden Übungsaufgaben

Wie Sie bereits aus dem Kapitel `readme.1st` wissen, haben wir jedem Kapitel einige „Aufgaben zur Selbstkontrolle“ angehängt, mit deren Hilfe Sie schnell feststellen können, wie viel des jeweiligen Kapitelinhalts bei Ihnen „hängen“ geblieben ist.

Lernbegierig wie Sie sicherlich sind, können Sie sich daher jetzt mit einem Stift bewaffnet auf die nächste Seite stürzen und Ihre Kreuzchen vor die jeweilige Antwort setzen – doch wofür sind Sie auf dem besten Wege zum Internet Crack?

Weitaus interessanter ist es, wenn Sie Ihr, in diesem Kapitel neu erworbenes Wissen direkt in die Praxis umsetzen und die Aufgaben im *Frage und Antwortspiel* über das Internet lösen. Sie müssen dazu lediglich folgendes tun:

- Laden Sie diese Broschüre in Ihren *Firefox*, bzw. in den *Internet Explorer*. Sofern Sie das nicht bereits getan haben, finden Sie sie unter der Adresse <http://www.fernuni-hagen.de/zmi/download/>
- Springen Sie auf die Seiten mit den Übungsaufgaben, und testen Sie Ihr Wissen.

So, und jetzt: Netzverbindung herstellen und nichts wie los!

3.5 Aufgaben zur Selbstkontrolle

Versuchen Sie, möglichst ohne Zuhilfenahme der Unterlagen, die folgenden Fragen zu beantworten, bzw. die Sätze zu vervollständigen:

1. Das World Wide Web (WWW) ist
 - (a) ein Angebot der Telekom.
 - (b) ein anderer Begriff für das Internet.
 - (c) einer der beliebtesten Dienste im Internet.
 - (d) für Konsumenten kostenlos.
2. Um im WWW Informationen zu finden benötigen Sie
 - (a) einen Internetanschluss.
 - (b) einen WWW-Browser für Ihren Computer.
 - (c) einen Internet-Führerschein.
 - (d) eine Suchstrategie.
3. Als WWW-Browser können Sie folgende Produkte verwenden
 - (a) Firefox
 - (b) Microsoft Internet Explorer
 - (c) Windows XP
4. Suchmaschinen
 - (a) haben ganz eigene Abfragesprachen, nichts ist standardisiert.
 - (b) sind made in EU.
 - (c) sind die letzte Waffe im Kampf gegen Millionen ungeordnete Web-Sites.
5. lufthansa.de
 - (a) ist rein zufällig das Kranich-Portal.
 - (b) ist absichtlich das Kranich-Portal.
 - (c) ist zwar geraten, bringt aber trotzdem das Kranich-Portal.
 - (d) ist die Homepage der deutschsprachigen Ornithologen.

4 E-Mail — die *schnelle* Post

4.1 E-Mail, was ist das?

Die Abkürzung E-Mail steht für Electronic Mail – übersetzt: elektronische Post. Dahinter verbirgt sich ein modernes, elektronisches Pendant zur guten alten „gelben“ Post, die uns allen wohl noch ein Begriff ist. Doch E-Mail erspart uns Kommunikationswilligen die Strapazen, die der Versand eines Briefes mit der „gelben“ Post leider immer häufiger mit sich bringt.

Nach dem Ausharren in der Warteschlange will zunächst ein Briefumschlag nebst Briefmarke im Postamt erstanden werden. Anschließend geht es zurück nach Hause, man sucht ein leeres Blatt Papier, formuliert seine Textzeilen, und nach dem Eintüten folgt schließlich das unangenehme Anlecken der Marke. Damit nicht genug: Mit ein wenig Ungnade seitens Petrus kommt man nicht nur selbst klitschnass wieder im Postamt an – einige Tage später landet auch das Schriftstück „gut durch“ beim Empfänger.

Viel einfacher und vor allem schneller geht das heutzutage per E-Mail. Computer an, Programm starten, Empfängeradresse und Text eingeben, auf „Senden“ drücken, und ein paar Minuten später hat das Gegenüber die Nachricht in der virtuellen Mailbox. Die Antwort kann ebenso schnell verfasst und übermittelt werden. So spart man sich nicht nur Nerven, Geld für einen Briefumschlag, Papier und die teure Briefmarke, sondern kommt auch noch schneller zum gewünschten Ergebnis.

Dieses Kapitel soll Ihnen die Benutzung Ihres E-Mail Postfachs an der FernUni erklären, so dass Sie den beschwerlichen Weg zum Postamt in Zukunft nicht mehr so oft unternehmen müssen.

4.1.1 E-Mail an der FernUni

→ Beachten Sie zum Thema Account bitte unbedingt die *Anmerkungen* auf Seite 4

Um den E-Mail Dienst der FernUni in Anspruch nehmen zu können, benötigen Sie in jedem Fall bei uns einen *Account*. Diese Kombination aus Benutzername und Kennwort gewährt Ihnen nicht nur Zugang zu diversen Online-Angeboten auf den Webseiten der FernUni, mit genau diesen Daten gelangen Sie auch an Ihr Postfach.

Sollten Sie noch keinen Account besitzen,¹ wenden Sie sich bitte telefonisch unter 02331 987 4444 an den *Helpdesk* der FernUniversität. Unter der Adresse helpdesk@fernuni-hagen.de erreichen Sie das Beratungsteam ebenfalls.

¹ Studierende der FernUniversität erhalten den Account automatisch durch die Immatrikulation. Mitarbeiter der FernUniversität können über ihr Lehrgebiet einen entsprechenden Antrag stellen.

Nach der Einrichtung Ihres Accounts, lautet Ihre E-Mail-Adresse bei der FernUni standardmäßig:

q1234567@mailstore.fernuni-hagen.de²

Über die Adresse <http://www.fernuni-hagen.de/mailbox/createmailaddress.php> können Sie jedoch eine Umsetzung in die Form:

Vorname.Nachname@fernuni-hagen.de

veranlassen. Vorsicht ist hier geboten, wenn in Ihrem Namen Umlaute oder sonstige Sonderzeichen wie z.B. das französische é vorkommen. In einem solchen Fall schreiben wenden Sie bitte an die Adresse mail-adressen@fernuni-hagen.de – die Umsetzung wird dann schnellstmöglich von Hand erledigt.

4.2 Quick & Dirty: E-Mail über WWW

Für die Ungeduldigen unter Ihnen und diejenigen, die keine E-Mail Software einrichten wollen oder dürfen, folgt nun eine Anleitung zur Benutzung des E-Mail-Dienstes der FernUni über die Webschnittstelle *Mailstore*. Sie ist von überall auf der Welt gleich zu bedienen, bedarf keinerlei lokaler Konfiguration und die Übermittlung Ihres Kennwortes läuft über eine verschlüsselte und damit geschützte Verbindung.

Mit einem Browser Ihrer Wahl wechseln Sie zur Adresse <https://mailstore.fernuni-hagen.de> und melden sich mit Ihrem Account an. Sie gelangen zur weiter unten zu sehenden Seite, welche uns als Ausgangspunkt für die weitere Vorgehensweise dient.

→ Abbildung 4.1

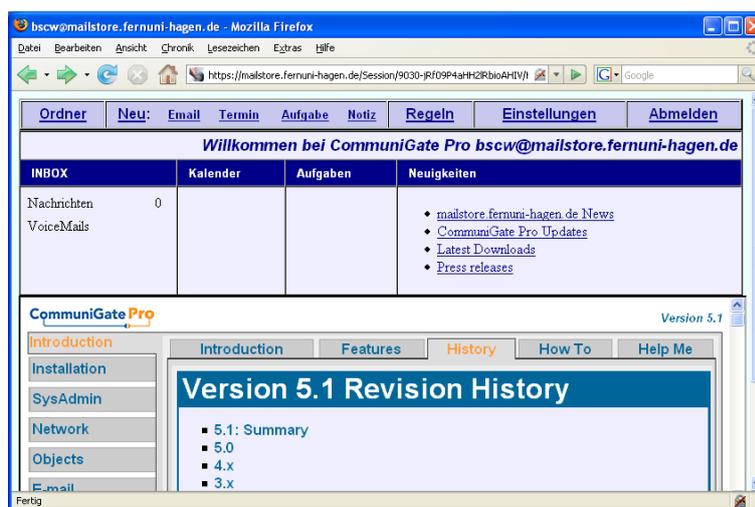


Abbildung 4.1: Mailstore nach dem Login

² Die Zeichenkette 1234567 ersetzen Sie sowohl hier, als auch im restlichen Teil der Broschüre durch Ihre eigene Matrikelnummer.

4.2.1 E-Mail lesen

→ Abbildung 4.2

Nach einem Klick auf Ordner gelangen Sie zu einer Liste Ihrer vorhandenen Mailordner. Auf neue Nachrichten in den Ordnern werden Sie durch rote Zahlen in der rechten Spalte der Postordner-Ansicht hingewiesen.

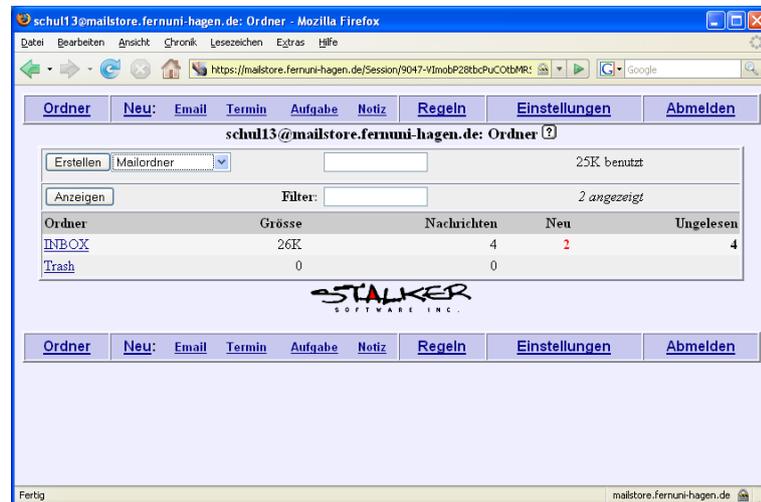


Abbildung 4.2: Mailstores Ordnerübersicht

Über das Eingabefeld im oberen Teil des Fensters Erstellen Mailordner können Sie weitere Postordner erzeugen, um Ihre E-Mails übersichtlicher zu sortieren.

Durch einen Mausklick auf den Namen eines Ordners gelangen Sie zu den darin gespeicherten Nachrichten. Die Liste zeigt Ihnen im übertragenen Sinne die Briefumschläge der eingegangenen Post. Neu eingegangene Mail befindet sich immer im Ordner INBOX.

→ Abbildung 4.4 auf Seite 29

Ein Klick auf den *Absender* öffnet die Nachricht in Ihrem Browserfenster. Sie haben jetzt sozusagen den Briefumschlag geöffnet und können den eigentlichen Text der Nachricht lesen.

4.2.2 E-Mail schreiben

→ Abbildung 4.3 auf der nächsten Seite

Vom Hauptmenü der Webschnittstelle gelangen Sie über die Links Neu: oder Email eigene Nachrichten verfassen und abschicken.

In das erste Feld, An, schreiben Sie die E-Mail-Adresse des Empfängers, Betreff ist der Titel oder das sogenannte Subject der E-Mail. Soll die Nachricht an mehrere Empfänger gesendet werden, können Sie in die Felder Cc und Bcc weitere Empfängeradressen eintragen. Diese erhalten nach dem Absenden eine Kopie der Nachricht. Sollten Ihnen die drei gebotenen Felder nicht ausreichen, weil Sie mehr als drei Empfänger erreichen möchten, können Sie in jedes der Felder, durch ein Komma getrennt, auch mehrere Adressen eintragen.

In das große Eingabefeld können Sie nun die eigentliche Nachricht eintippen, die Sie Ihrem Kommunikationspartner übermitteln möchten.

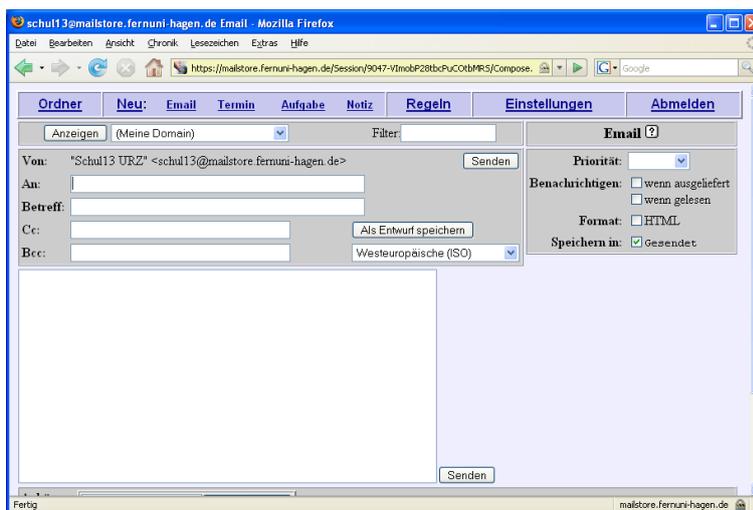


Abbildung 4.3: Formular E-Mail schreiben

Als letzte Option auf dieser Seite finden Sie mit Anhängen eine Möglichkeit, Ihrem Gegenüber bis zu drei Dateien zu übermitteln. Klicken Sie dazu einfach auf Durchsuchen. . . , und wählen Sie die gewünschte Datei in Ihrem lokalen Dateisystem aus.

- ! → Vom Setzen des Hakens bei Format: HTML sollten Sie aus Kompatibilitätsgründen absehen. Viele E-Mail Programme zeigen auf diese Weise formatierte E-Mails fehlerhaft an! Das kann im schlimmsten Fall dazu führen, dass Ihre E-Mail ungelesen gelöscht wird.

Durch den Klick auf einen der Senden-Buttons verschicken Sie die Nachricht schließlich. Welchen der Knöpfe Sie auswählen, spielt dabei letztendlich keine Rolle.

4.2.3 E-Mail beantworten

Genau so, wie Sie auf einen Brief eine Antwort schicken können, kann auch jede E-Mail beantwortet werden. Wenn Sie den Nachrichtentext vor sich haben, können Sie mit der Funktion Antworten direkt eine Antwort an Ihr Gegenüber schicken.

Sie gelangen dadurch wieder zu dem Formular E-Mail schreiben, allerdings sind die Felder An, Betreff und Nachricht schon mit Einträgen versehen. Ansonsten geht dann alles wie beim „normalen“ E-Mail schreiben.

4.2.4 Weitere Funktionen des Mailstore

Über die bisher beschriebenen Funktionen hinaus bietet der Mailstore eine Vielzahl von weiteren Einstellungsmöglichkeiten. Im Menü Regeln können beispielsweise Filterregeln definiert werden, über den Punkt Einstellungen können Sie sogar auf Nicht-FernUni-Mailboxen zugreifen.

Ab hier ist jedoch Ihr Forschergeist gefragt. Alle Möglichkeiten zu er-

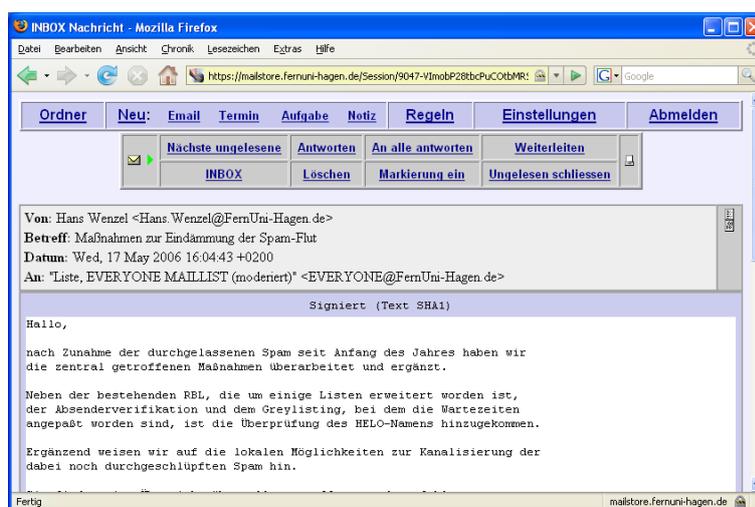


Abbildung 4.4: E-Mail lesen und beantworten

klären würde wahrlich den hier gegebenen Rahmen sprengen.³

4.3 E-Mail mit Thunderbird

Weitaus komfortabler ist es natürlich, wenn Sie anstelle der gerade vorgestellten WWW-Oberfläche ein speziell für den Mail-Service entworfenes Spezial-Programm, im Fachjargon *E-Mail-Client* genannt, verwenden. Auch wenn Mail-Clients vorab einmalig für die Nutzung mit Ihrem Mail-Service-Provider eingerichtet werden müssen, so warten Sie nach der Konfiguration mit einer Menge von Vorteilen auf, die sich speziell dann auszahlen, wenn Sie häufiger Mails versenden und empfangen.

Was nun die oben angesprochene Einrichtung oder Konfiguration betrifft: Halten Sie sich einfach an die im Weiteren folgenden Hinweise. Durch einige wenige Handgriffe kommen Sie rasch an Ihren persönlichen Client – egal, ob Sie sich für Thunderbird oder das später vorgestellte Outlook Express entscheiden.

4.3.1 Vorüberlegung: IMAP oder POP

Bei der Konfiguration Ihres E-Mail Clients werden Sie bei allen Programmen auf die Auswahl zwischen den beiden Mail-Protokollen IMAP oder POP stoßen. Der E-Mail-Server der FernUni beherrscht glücklicherweise gleich beide, so dass Sie zumindest schon mal keine falsche Entscheidung treffen können; in der Benutzung treten indes einige Unterschiede auf, die hier kurz erklärt werden sollen:

IMAP Beim Internet Message Access Protocol werden die Nachrichten nicht auf Ihren Rechner heruntergeladen, dafür bearbeiten Sie Ihre elektronische Post über das Internet direkt auf dem Mail-Server.

³ Eine ausführliche Dokumentation für den Mailstore finden Sie unter der Adresse <https://mailstore.fernuni-hagen.de/CommuniGatePro/WebMail.html>

Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass Sie von verschiedenen Rechnern arbeiten können und trotzdem immer die gleiche Ansicht Ihrer Mailbox haben – ergo von überall her Zugriff auf alle Nachrichten haben. Nachteilig ist zu vermerken, dass Sie bei geringer Netz-Bandbreite (beispielsweise bei Modem- oder ISDN-Verbindungen) recht lange warten müssen, bis ein Postordner mit vielen Nachrichten angezeigt wird.

Bei schnelleren Leitungen, beispielsweise mit DSL, ist das aber kein Problem, so dass wir Ihnen prinzipiell zur Verwendung von IMAP raten, sollten nicht von Ihrer Seite aus Gründe dagegen sprechen.

POP Im Gegensatz zum oben beschriebenen IMAP lädt das **Post Office Protocol** die Nachrichten von unserem Server herunter und löscht Sie dort anschließend. Das heißt, die Nachrichten existieren nach dem Abruf also ausschließlich auf Ihrem Rechner. Greifen Sie von einer zweiten Stelle via POP auf Ihr Postfach zu (zum Beispiel von Ihrem Arbeitsplatz), so werden Sie spätestens nach einer Woche den Durchblick verloren haben, welche Nachrichten auf welchen von Ihren Rechnern gespeichert sind.

Viele Clients bieten daher mittlerweile die Funktion, die abgerufenen Nachrichten auf dem Server zu belassen; echtes IMAP, siehe unten, ersetzt dies aber nicht. Darüberhinaus werden die auf dem Server belassenen Mails bei jedem Abruf der Mailbox erneut auf Ihren Rechner herunter geladen, was unter Umständen Zeit und Nerven kosten kann.

Der Einsatz von POP ist auch bei Modem- und ISDN-Verbindungen kein Problem. Aus den oben aufgeführten Gründen lohnt sich die Verwendung aber eigentlich nur dann, wenn Sie Ihre elektronische Post überwiegend auf demselben Rechner bearbeiten.

4.3.2 Thunderbird: Konfiguration



Um den Assistenten zur Einrichtung eines neuen Mail-Kontos aufzurufen, öffnen Sie nach dem Aufruf von Thunderbird das Menü Extras und klicken auf den Eintrag Konten... Im dann erscheinenden Fenster auf klicken sie auf die Schaltfläche Konto hinzufügen...

→ Abbildungen 4.5 und 4.6 auf der nächsten Seite, sowie 4.7 und 4.8 auf Seite 32

Füllen Sie die folgenden Felder Ihren persönlichen Informationen entsprechend aus – die benötigten Einstellungen finden Sie auf den folgenden Bildern.

→ Kapitel 4.1.1 auf Seite 25

Achtung! Auch wenn Sie eine Namensumsetzung für Ihre E-Mail Adresse eingerichtet haben, lautet Ihr Benutzername *nicht*, wie fälschlicherweise von Thunderbird vorgeschlagen, Vorname.Nachname, sondern nach wie vor q1234567.

Nachdem Sie dem neuen Konto einen beliebigen Namen gegeben haben, wird im letzten Schritt eine Zusammenfassung aller eingegebenen Daten angezeigt; um die Konfiguration abzuspeichern, bestätigen Sie nun mit Fertigstellen.

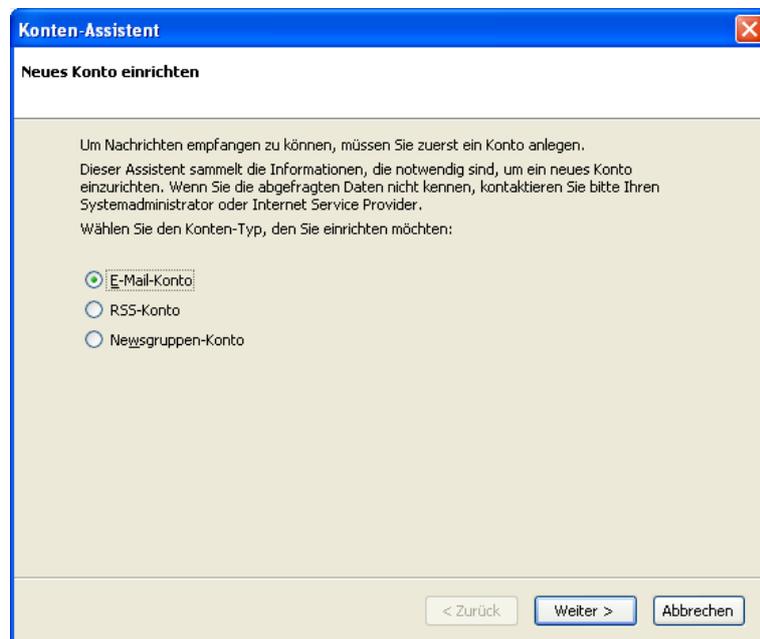


Abbildung 4.5: Art des neuen Accounts festlegen

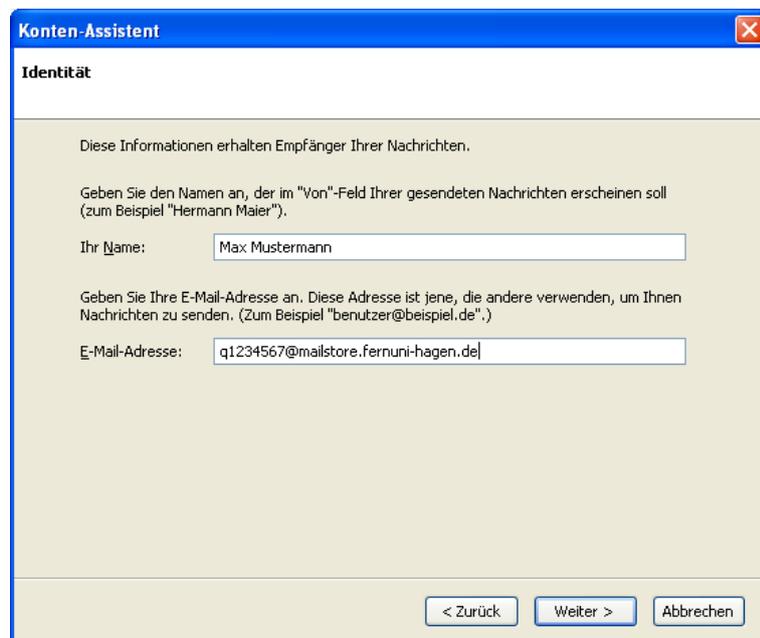
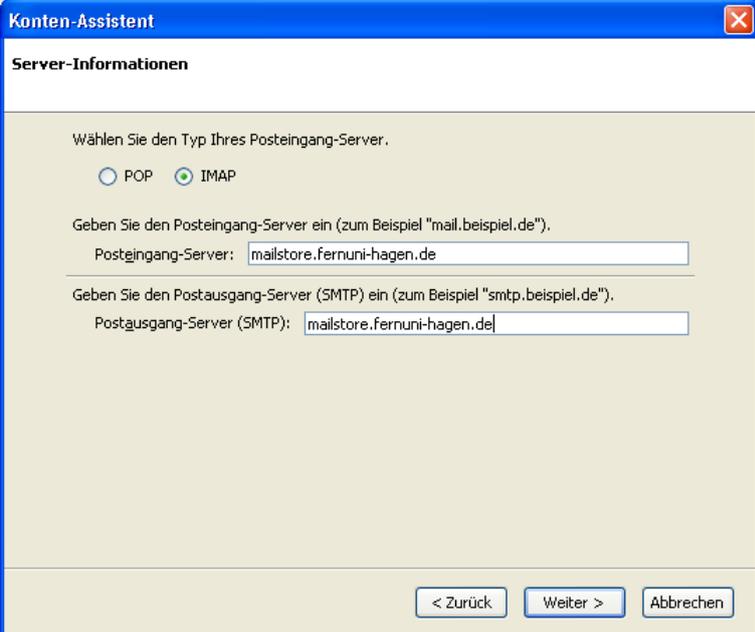


Abbildung 4.6: Name und E-Mail Adresse



Konten-Assistent

Server-Informationen

Wählen Sie den Typ Ihres Posteingang-Server.

POP IMAP

Geben Sie den Posteingang-Server ein (zum Beispiel "mail.beispiel.de").

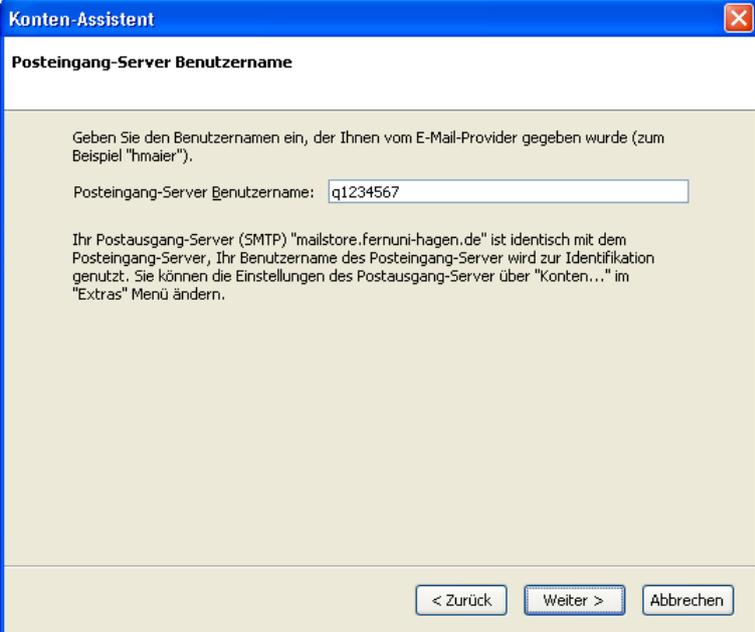
Posteingang-Server:

Geben Sie den Postausgang-Server (SMTP) ein (zum Beispiel "smtp.beispiel.de").

Postausgang-Server (SMTP):

< Zurück Weiter > Abbrechen

Abbildung 4.7: Servereinstellungen



Konten-Assistent

Posteingang-Server Benutzername

Geben Sie den Benutzernamen ein, der Ihnen vom E-Mail-Provider gegeben wurde (zum Beispiel "hmaier").

Posteingang-Server Benutzername:

Ihr Postausgang-Server (SMTP) "mailstore.fernuni-hagen.de" ist identisch mit dem Posteingang-Server, Ihr Benutzername des Posteingang-Server wird zur Identifikation genutzt. Sie können die Einstellungen des Postausgang-Server über "Konten..." im "Extras" Menü ändern.

< Zurück Weiter > Abbrechen

Abbildung 4.8: Benutzername

Abschließen der Konfiguration

Sie sollten sich jetzt wieder in Thunderbirds Konten-Fenster der Mail- und News-Accounts befinden. Um die Konfiguration endgültig abschließen zu können, sind noch zwei letzte Schritte erforderlich:

Im Menü Server-Einstellungen Ihres neu eingerichteten Mail-Accounts sollten Sie den Haken bei Sichere Verbindung verwenden (SSL) setzen, um die Verschlüsselung der übertragenen Daten zu aktivieren.

→ Abbildung 4.9

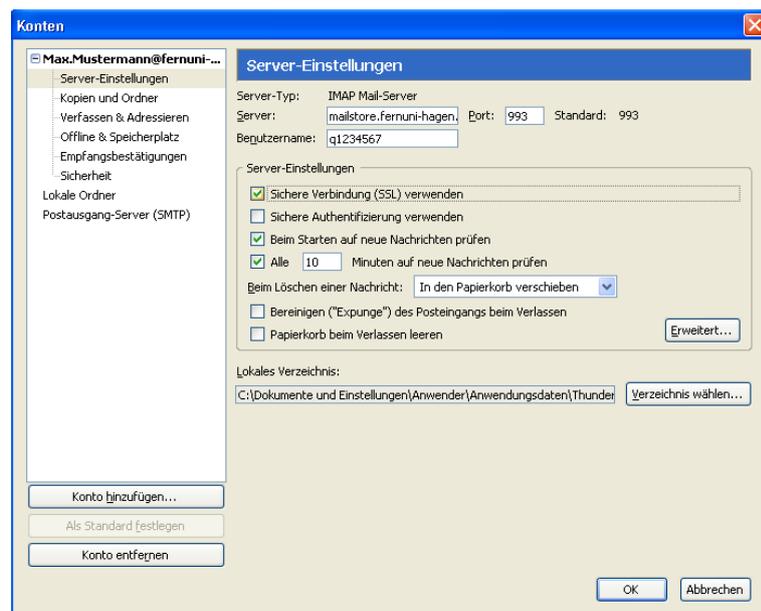


Abbildung 4.9: Sichern der Posteingangsverbindungen

Klicken Sie im Anschluss auf Postausgang-Server (SMTP) den letzten Eintrag im Kontenfenster finden.

Bearbeiten... Sie hier den Ausgangsserver `mailstore`, und stellen Sie sicher, dass im Bereich Sicherheit und Authentifizierung verschlüsselte Verbindungen und eine Authentifizierung über Benutzername und Kennwort aktiviert sind. Abbildung 4.10 auf der nächsten Seite zeigt die notwendigen Einträge im Bild.

4.3.3 Thunderbird: E-Mail lesen

→ Abbildung 4.11 auf der nächsten Seite

Schließen Sie nun das Konfigurationsfenster, und kehren Sie zum Hauptbildschirm von Thunderbird zurück. Dort klicken Sie auf den Namen des neu eingerichteten Mail Accounts und schon haben Sie im rechten Fenserteil die wichtigsten Funktionen auf einen Blick.

Die Funktion Lese Nachrichten wird Ihnen zumindest bei der ersten Benutzung eine Kennwortabfrage vorsetzen. Ob Sie Ihr Kennwort dabei dauerhaft speichern oder es jedes mal neu eingeben, bleibt wie immer Ihnen selbst überlassen.

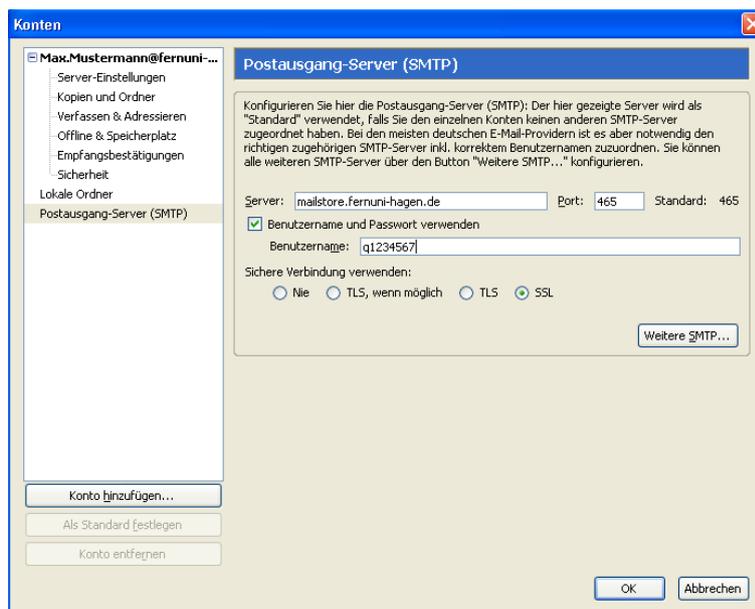


Abbildung 4.10: Sichern der Postausgangsverbindungen

Nach dem Kennwortabgleich werden neue Nachrichten in den Ordner Posteingang geladen. Auf ungelesene Nachrichten werden Sie durch eine **fett** dargestellte Zahl hinter dem Namen des Ordners hingewiesen.

Durch Anklicken der E-Mail wird der Nachrichtentext im unteren Bereich inklusive Informationen zu Absender- und Empfängeradresse und Sendedatum angezeigt; ein Doppelklick öffnet die Nachricht hingegen in einem neuen Fenster.

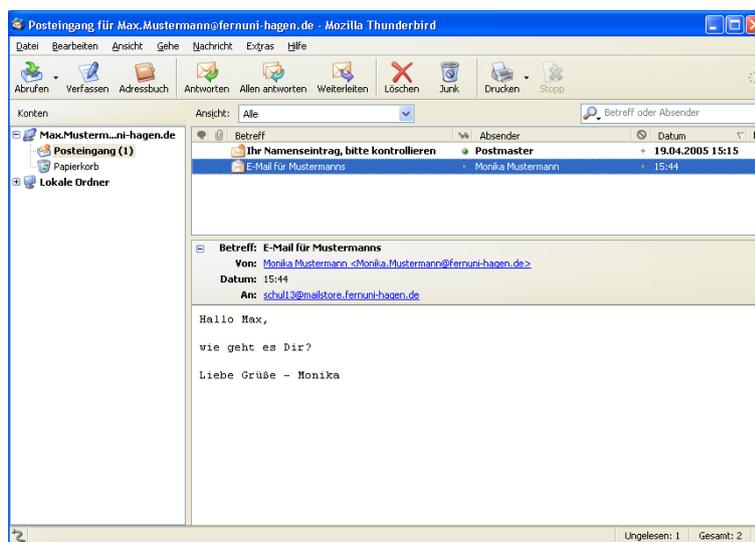


Abbildung 4.11: Sie haben Post :)

4.3.4 Thunderbird: E-Mail schreiben

→ Kapitel 4.2 auf Seite 26

Um mit Thunderbird eine E-Mail zu schreiben, betätigen Sie ganz einfach in der Knopfleiste den Button Verfassen. Im erscheinenden Fenster sollte Ihnen einiges bekannt vorkommen, wenn Sie das Kapitel **Quick & Dirty** gelesen haben.

Aber selbst wenn nicht, sollte das Verfassen einer E-Mail mit dem Thunderbird keine große Schwierigkeit darstellen. Das Feld An erwartet die Empfängeradresse, ins Feld Betreff kommt das Subject der Nachricht, und der eigentliche Nachrichtentext wird in das große Eingabefeld in der unteren Hälfte des Verfassen-Fensters geschrieben.

Auch der Thunderbird vermag es, Dateien an E-Mails anzuhängen. Ein Click ins Feld Attachments öffnet ein Dateifenster in Ihrem lokalen Dateisystem und wie in jedem anderen Programm auch, können Sie so die gewünschte(n) Datei(en) auswählen.

4.3.5 Thunderbird: E-Mail beantworten

→ Abbildung 4.12

Wenn Sie eine E-Mail in der Liste der Nachrichten markiert haben, erscheint in der Knopfleiste ein neuer Knopf Antwort. Durch Betätigen dieses Knopfes öffnet sich ein neues Verfassen-Fenster, in dem die Felder Betreff und An schon vorbelegt sind. Daneben ist im Nachrichtentext bereits ein Zitat der ursprünglichen Nachricht eingefügt.

Nach Verfassen des E-Mail-Textes genügt ein Klick auf den Knopf Senden, und die E-Mail wird gesendet.

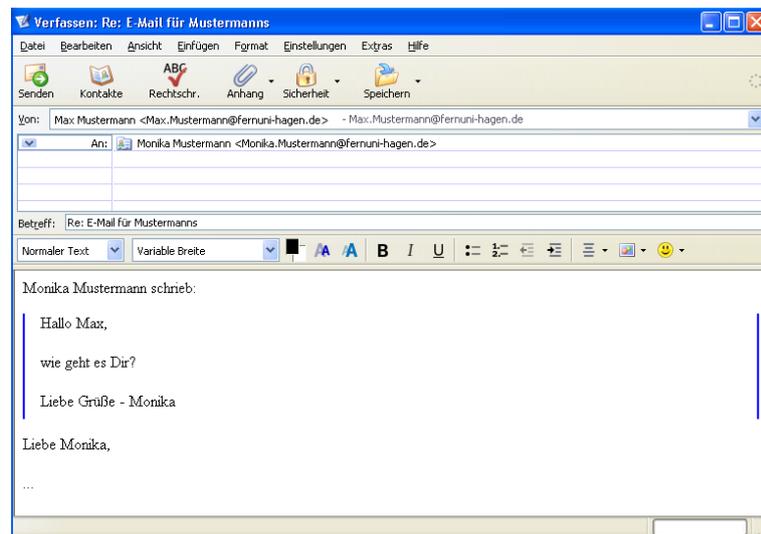


Abbildung 4.12: Nachricht beantworten

4.3.6 Mehrere Postausgangsserver

In den allermeisten Fällen benötigen Sie lediglich einen Postausgangsserver. Einige E-Mail Provider akzeptieren jedoch keine E-Mails, die

über einen Server versendet wurden, der nicht zur Absenderadresse passt. Wenn Sie zum Beispiel von einer `web.de`-Adresse eine E-Mail an eine `freenet.de`-Adresse über den FernUni Ausgangsserver senden, kommt diese postwendend wieder zurück, da von `freenet.de` ein Ausgangsserver von `web.de` erwartet wird. Deshalb kann es in Spezialfällen nötig sein, mehrere Ausgangsserver zu konfigurieren.

Die Option zum Einrichten mehrerer Ausgangs-Server, im Fachjargon auch SMTP-Server genannt, ist in Thunderbird ein wenig versteckt. Um für einen Mail-Account einen bestimmten SMTP-Server zu verwenden, gehen Sie wie folgt vor: Im Menü Bearbeiten klicken Sie den Menüpunkt Mail & Newsgroup-Account Einstellungen. . . und wählen anschließend den Punkt Server für ausgehende Nachrichten. Nach einem ersten Klick auf Erweitert. . . sowie einem zweiten auf Hinzufügen. . . können Sie neben dem Standardserver noch zusätzliche SMTP-Server eintragen.

In den Server Einstellungen des betreffenden Profils wählen Sie, nachdem Sie erneut auf Erweitert. . . geklickt haben, aus der Liste den passenden Eintrag aus.

4.4 E-Mail mit Outlook Express

Microsofts *Outlook* dient Ihnen als digitaler Organizer. Neben Terminplanung oder Adressenverwaltung können Sie damit aber auch Ihre E-Mails verwalten.

Outlook Express ist eine in Windows enthaltene abgespeckte Version von Microsoft Outlook. Das Programm dient ausschließlich als Mail-Client sowie als Newsreader.

Den Vorteil, Ihre Mail offline bearbeiten zu können bietet Outlook Express, wie jeder andere E-Mail Client. Um bei der nötigen Konfiguration nicht auf unnötige Unverständlichkeiten zu stoßen, lesen Sie bitte vor der Einrichtung eines neuen Kontos den Abschnitt **Vorüberlegung: POP oder IMAP!**

→ Kapitel 4.3.1 auf Seite 29

Outlook Express: Konfiguration

Zum Einrichten eines E-Mail-Kontos verfügt Outlook Express über einen Assistenten, der Sie Schritt für Schritt durch die Konfiguration leitet.

Diesen Assistenten finden Sie im Menü Extras unter Konten.

→ Abbildung 4.14 auf der nächsten Seite Es öffnet sich das Fenster Internetkonten. Dort fügen Sie Ihr Konto hinzu.

→ Abbildung 4.15 auf Seite 38 Als Erstes tragen Sie den Namen ein, der später beim Empfänger Ihrer E-Mail als Absender erscheinen soll.

→ Abbildung 4.16 auf Seite 38 Als nächstes werden Sie nach Ihrer E-Mailadresse gefragt.

→ Abbildung 4.17 auf Seite 39 Im Fenster Namen der E-Mail-Server tragen Sie den Postein- bzw. Aus-

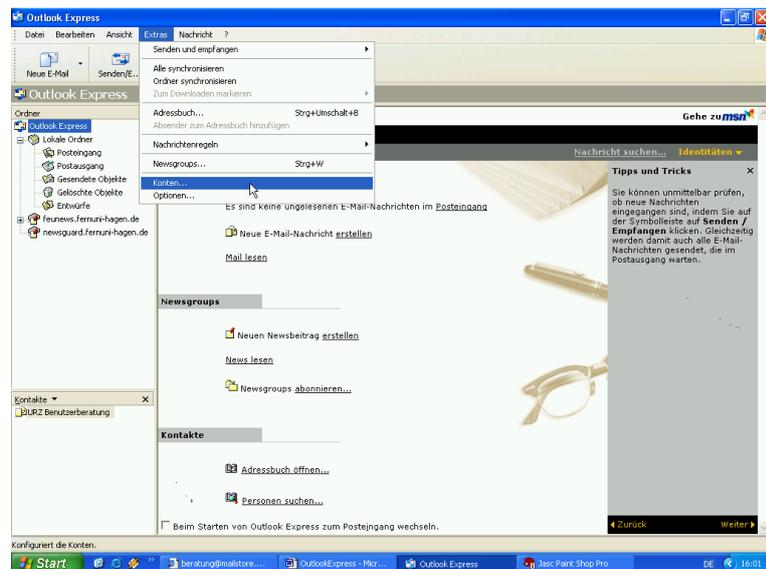


Abbildung 4.13: Extras – Konten

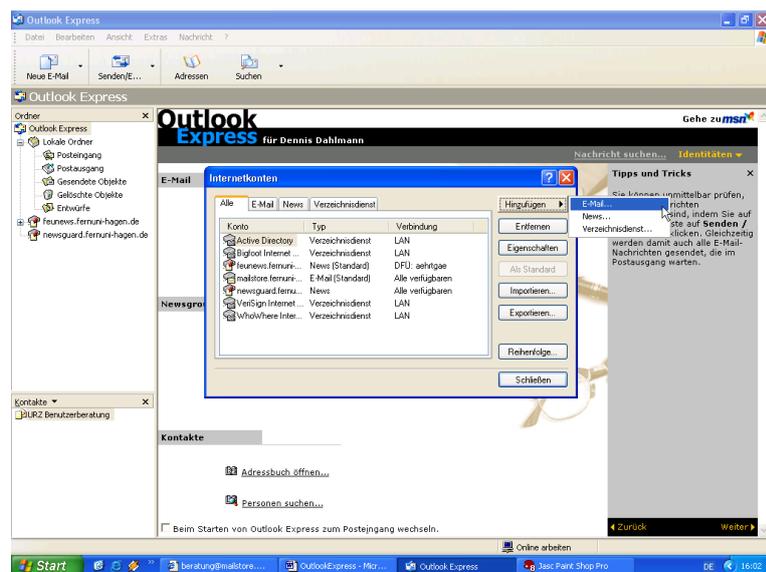
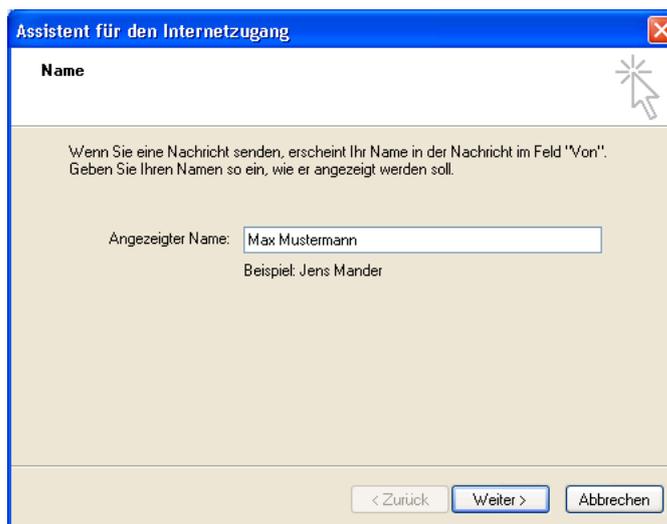


Abbildung 4.14: Internetkonten – E-Mail Konto hinzufügen

gangsserver ein. Der Name des Posteingangs- und Ausgangsservers lautet beide Male `mailstore.fernuni-hagen.de`.

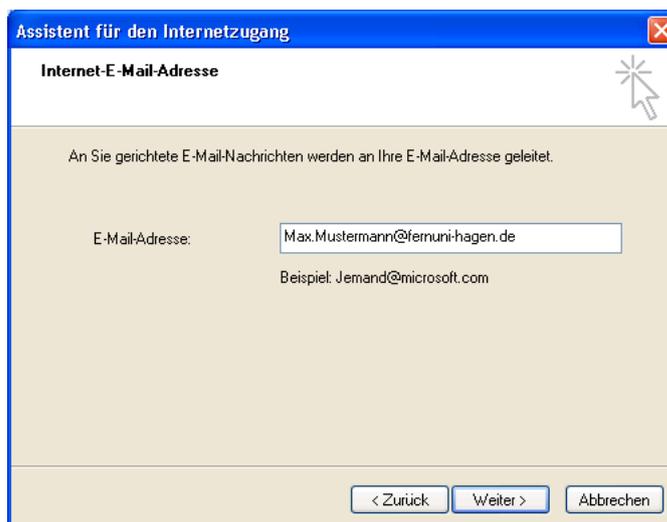
Im nächsten Schritt werden Sie aufgefordert, einen Kontonamen zu vergeben. Dieser Eintrag ist völlig beliebig. Ob Sie bei dem Vorschlag von Outlook Express bleiben oder es „Mein toller FernUni-Mail Account“ nennen, spielt also keine Rolle.

→ Abbildung 4.18 auf Seite 39 Nun folgt die Abfrage von Benutzernamen und Kennwort. Gemeint ist hier wieder einmal Ihr FernUni-Account, das heißt der Benutzername setzt sich aus einem kleinen q, gefolgt von Ihrer Matrikelnummer zusammen. Das zugehörige Kennwort können Sie nach Belieben dauerhaft



The screenshot shows a dialog box titled "Assistent für den Internetzugang" with a close button (X) in the top right corner. The main heading is "Name". Below it, there is a text box containing the instruction: "Wenn Sie eine Nachricht senden, erscheint Ihr Name in der Nachricht im Feld 'Von'. Geben Sie Ihren Namen so ein, wie er angezeigt werden soll." Below this instruction is a text input field labeled "Angezeigter Name:" with the text "Max Mustermann" entered. Below the input field is the example text "Beispiel: Jens Mander". At the bottom of the dialog, there are three buttons: "< Zurück", "Weiter >", and "Abbrechen".

Abbildung 4.15: Namen eingeben



The screenshot shows the same dialog box "Assistent für den Internetzugang" but at the "Internet-E-Mail-Adresse" step. The main heading is "Internet-E-Mail-Adresse". Below it, there is a text box containing the instruction: "An Sie gerichtete E-Mail-Nachrichten werden an Ihre E-Mail-Adresse geleitet." Below this instruction is a text input field labeled "E-Mail-Adresse:" with the text "Max.Mustermann@feruni-hagen.de" entered. Below the input field is the example text "Beispiel: Jemand@microsoft.com". At the bottom of the dialog, there are three buttons: "< Zurück", "Weiter >", and "Abbrechen".

Abbildung 4.16: E-Mail Adresse eingeben

speichern. Dies hat zur Folge, dass Sie Ihr Kennwort nicht immer eintragen müssen, wenn Sie Ihre Mails abrufen möchten.

- ! → Sollten Sie Ihr Kennwort speichern, ermöglichen Sie unter Umständen weiteren Personen, die Zugriff zu Ihrem Rechner haben, Ihre E-Mail zu lesen. Seien Sie daher vorsichtig!

Nach diesem Schritt brauchen Sie das Ganze nur noch Fertig stellen, um die Installation des neuen Kontos zu beenden.

Abschließen der Konfiguration

In dem Fenster Internetkonten erscheint nun Ihr E-Mail-Konto unter dem Namen, den Sie zuvor vergeben haben. Um die Konfiguration abzuschließen, sollten Sie noch die folgenden Schritte durchführen.

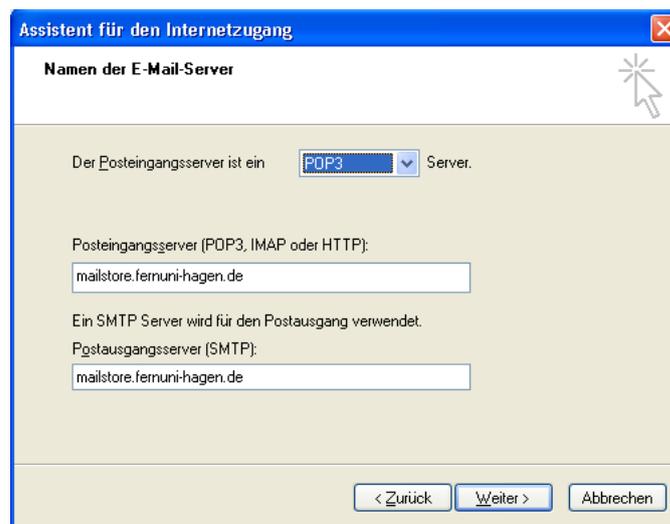


Abbildung 4.17: Servereinstellungen

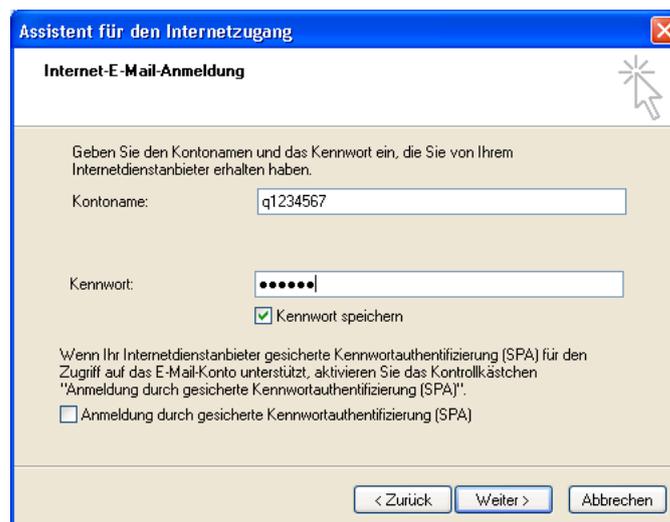


Abbildung 4.18: Benutzername und Kennwort

→ **Abbildung 4.19 auf der nächsten Seite**

Klicken Sie auf Ihr E-Mail-Konto und anschließend auf den am rechten Rand dieses Fensters befindlichen Knopf Eigenschaften. In dem erscheinenden Eigenschaften-Fenster führen Sie die beiden folgenden Änderungen durch:

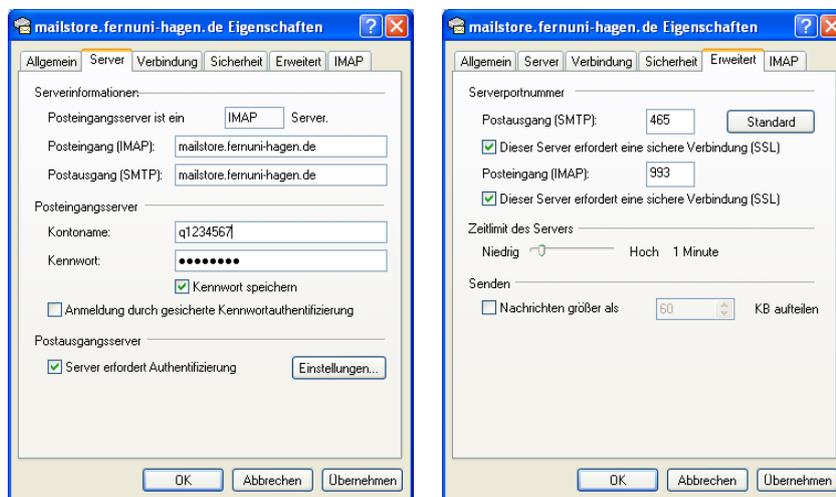
Auf der Karteikarte Server aktivieren Sie in der Sektion Postausgangsserver die Option Server erfordert Authentifizierung.

Auf der Karteikarte Erweitert aktivieren Sie für den Posteingang **und** den Postausgang die Einstellung Dieser Server erfordert eine sichere Verbindung (SSL). **Achtung!** Kontrollieren Sie unbedingt, ob der **Postausgangsserver** dadurch die Server-Portnummer **465** erhalten hat, und ändern Sie diese gegebenenfalls manuell.

→ **Kapitel 4.3.1 auf Seite 29**

Zusätzlich können Sie auf der Karteikarte Erweitert den Punkt Kopie aller

Nachrichten auf dem Server belassen anhängen. Dies ermöglicht Ihnen, Ihre E-Mails wie zuvor beschrieben von mehreren Rechnern abzurufen.



(a) Karteikarte Server

(b) Karteikarte Erweitert

Abbildung 4.19: Abschließen der Konfiguration

Outlook Express: E-Mail lesen

Nachdem Sie die Einstellungen abgeschlossen haben, können Sie nun Ihre E-Mail bearbeiten.

Wenn Sie auf den Button Senden/Empfangen klicken, werden neue E-Mails vom Server aufgerufen und gleichzeitig werden alle bereits fertiggestellten Nachrichten aus dem Postausgang versendet.

Wenn Sie in der linken Menüsäule auf Posteingang klicken, werden alle E-Mails, die sich in Ihrem Postfach befinden, abgerufen. Im oberen Teil der Arbeitsfläche werden Absender, Betreff und das Versenddatum der jeweiligen Nachricht angezeigt, während im unteren Teil der Inhalt der ausgewählten E-Mail zu finden ist. Mit einem Doppelklick können Sie jede Nachricht aber auch in einem eigenen Fenster öffnen.

Outlook Express: E-Mail schreiben

→ [Abbildung 4.20 auf der nächsten Seite](#)

Wenn Sie in der Menüleiste auf Neue E-Mail klicken, öffnet sich ein weiteres Fenster, in dem Sie eine neue E-Mail verfassen können. Nachdem Sie zuerst den Empfänger und den Betreff in die entsprechenden Felder (An und Betreff) eingegeben haben, können Sie die eigentliche Nachricht im großen Textfeld verfassen. Zum Verschicken müssen Sie dann einfach nur noch auf den Button Senden klicken.

Outlook Express: E-Mail beantworten

Sie können auf jede E-Mail direkt antworten, indem Sie auf den Button Antworten klicken, während die zu beantwortende Nachricht markiert

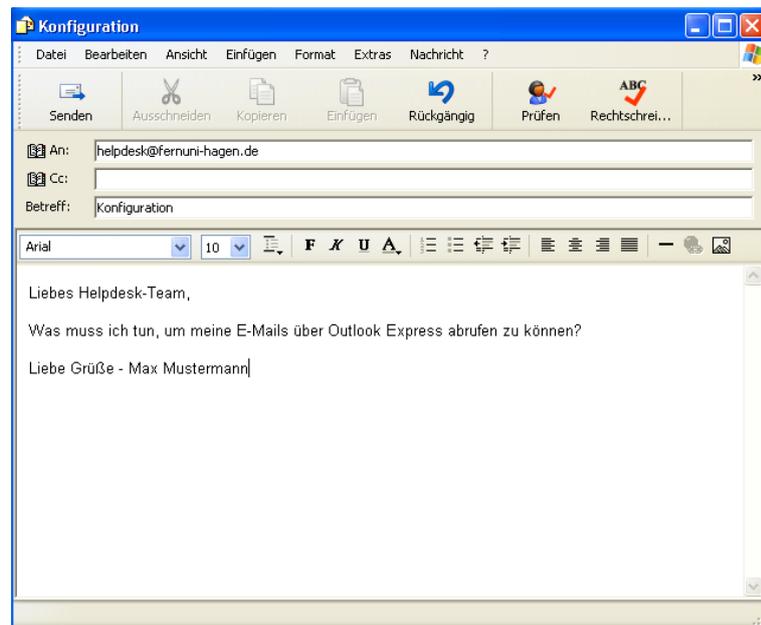


Abbildung 4.20: E-Mail schreiben

oder in einem eigenen Fenster geöffnet ist. Es öffnet sich wieder ein Eingabefenster wie zum Verfassen einer neuen E-Mail, allerdings ist der Absender der zuvor gelesenen E-Mail direkt als Empfänger eingetragen und der Betreff sowie der Text (als Zitat) werden direkt in Ihre Antwortmail übernommen. Diese Eingaben können Sie jedoch nachfolgend nach Belieben ändern.

Outlook Express: E-Mail verwalten

Standardmäßig stehen Ihnen verschiedene Ordner zu Verfügung, um Ihre E-Mails zu verwalten. Im Ordner Posteingang befinden sich alle Mails, die Sie empfangen haben. Dort verbleiben Sie auch, bis Sie entweder gelöscht oder verschoben werden. Der Ordner Postausgang enthält von Ihnen verfasste Mails, die noch nicht versendet wurden. Im Ordner Gesendete Objekte sind die Mails, die Sie bereits versendet haben. Der Ordner Gelöschte Objekte enthält sämtliche Mails, die durch das Drücken des Löschen-Buttons, aus anderen Ordnern entfernt wurden. Im Ordner Entwürfe können Sie E-Mails speichern, die Sie noch nicht versenden möchten.

Sie können jederzeit neue Ordner hinzufügen indem Sie einen Rechtsklick auf den lokalen Ordner machen und die Option Neuer Ordner auswählen. Im Gegensatz zu den fünf Standardordnern können neu hinzugefügte Ordner wieder gelöscht werden.

4.5 Diverses und Besonderheiten

4.5.1 Maximalgröße des Ihres Postfachs

! → Jedes Postfach auf dem Server *Mailstore* ist auf 30 MB Speicherplatz begrenzt. Wird dieses Limit überschritten, können Sie unter Umständen nicht mehr mit einem E-Mail Client darauf zugreifen!

→ Abschnitt [4.2 auf Seite 26](#) In diesem Fall sollten Sie sich über die Webschnittstelle einloggen und nicht mehr benötigte Nachrichten löschen. Beachten Sie dabei, dass das Löschen von Mails bei vielen E-Mail-Clients lediglich ein Verschieben in den virtuellen Papierkorb oder *Trash*-Ordner bewirkt. Damit der Speicherplatz tatsächlich freigegeben wird, muss der Löschvorgang in einem solchen Ordner abschließend wiederholt werden.

4.6 Aufgaben zur Selbstkontrolle

Versuchen Sie, möglichst ohne Zuhilfenahme der Unterlagen, die folgenden Fragen zu beantworten, bzw. die Sätze zu vervollständigen:

1. Welche der folgenden Aussagen trifft auf das IMAP Protokoll zu?
 - (a) Beim Mail-Abruf über das IMAP-Protokoll werden die Nachrichten auf dem Server gelöscht.
 - (b) Für IMAP benötigt man keinen Postausgangsserver.
 - (c) E-Mails werden direkt vom Server angezeigt und nicht lokal gespeichert.
 - (d) IMAP ist ein Format für digitalisierte Videos.
2. Welche der folgenden Aussagen trifft auf das POP-Protokoll zu?
 - (a) Das POP-Protokoll ist komfortabler, weil es von überall auf der Welt die gleiche Postfachansicht liefert.
 - (b) Beim Mail-Abruf über das POP-Protokoll bleiben die Nachrichten immer auf dem Server.
 - (c) Es hat die Farbe grün.
 - (d) Die Nachrichten werden beim Abrufen auf dem Server gelöscht und lokal gespeichert.
3. Einen Postausgangsserver nennt man im Fachjargon auch:
 - (a) SMTP-Server
 - (b) DSDS-Server
 - (c) SDSB-Server
 - (d) NNTP-Server
4. Finden Sie den Bestandteil, der in einer E-Mail normalerweise *nicht* enthalten ist.
 - (a) Betreff
 - (b) Empfängeradresse
 - (c) Nachrichtentext
 - (d) Briefmarke

5 News — Ein „Schwarzes Brett“ im Internet

5.1 „Here comes the News“

Neben den bereits vorgestellten Kommunikationsdiensten existieren im Internet auch Services, welche die Funktion von „Schwarzen Brettern“ übernehmen.

Interessierte Teilnehmer können hier rund um die Uhr Fragen, Infos oder Diskussionsbeiträge als elektronische Zettel anheften. Zur besseren Übersicht ist so ein Schwarzes Brett in Sparten von A(benteuer) über C(omputer) bis Z(oologie) unterteilt, den sogenannten Newsgruppen.

Damit Sie die elektronischen Zettel (im Fachjargon: Artikel) lesen und anheften können, benötigen Sie ein spezielles Programm, den sogenannten *News-Reader*. Dieser nimmt Kontakt zu einem der vielen Schwarzen Bretter im Internet auf und arbeitet mit Ihnen zusammen die dort vorhandenen Artikel durch.

Natürlich stecken – wie Sie wahrscheinlich schon vermuten – hinter den Schwarzen Brettern Server, präzise formuliert die sogenannten News-Server. News-Server verwalten tausende von Newsgruppen und darin befindliche Artikel, nehmen neue Artikel entgegen und löschen diese nach einer bestimmten Zeit wieder. Darüber hinaus tauschen News-Server in aller Welt ihre Artikel untereinander aus, so dass binnen kürzester Zeit alle Server „up to date“ sind.

Selbstverständlich hat auch die FernUni einen News-Server, er verbirgt sich hinter der Adresse

`news.fernuni-hagen.de`

Neben geschätzten 4000 weltweit gehandelten Newsgruppen werden hier zusätzlich lokale FernUni-Gruppen angeboten, in denen sich Studenten und Mitarbeiter über Kurse austauschen, fernunispezifische Ankündigungen lesen, oder einfach Kontakte knüpfen.

! → Artikel aus FernUni-Gruppen werden nicht an andere News-Server weitergereicht!

Spielregeln

In den Diskussionsforen treffen viele Menschen aus vielen Ländern mit unterschiedlichen Kulturen, Bildungssystemen und Religionen aufeinander; Reibungspunkte sind daher in aller Regel vorprogrammiert. Damit das Zusammenleben im News funktioniert, gibt es eine Reihe von Spielregeln, die Sie bei der Erstellung eines Artikels beachten sollten; höfliche

Umgangsformen, Sachlichkeit sowie die Vermeidung von strafrechtlich kritischen Beiträgen seien hier nur als Stichpunkte genannt.

Um es noch einmal klar zu formulieren: Niemand will und kann Ihnen letztendlich Vorschriften machen, wie Sie sich in Newsforen benehmen sollten; auf der anderen Seite kann aber auch niemand dazu verpflichtet werden auf Ihre Fragen zu antworten, bzw. Ihre Beiträge zur Kenntnis zu nehmen. Sollten Sie daher zu irgendeinem Zeitpunkt den Eindruck gewinnen, dass Ihre News-Präsenz ignoriert wird, prüfen Sie besser, ob Sie nicht selbst der Auslöser für ein solches Verhalten sind.

Einen recht übersichtlichen Ratgeber für korrekte Verhaltensweisen finden Sie übrigens unter

<http://www.faqs.org/faqs/de-newusers/netiquette/>

5.2 Quick & Dirty: Das Newsportal

Das Newsportal fungiert, ähnlich wie Mailstore für den E-Mail-Service, als Webschnittstelle zu den FernUni-Newsgruppen. Mit seiner Hilfe ist der Zugang zu den Newsgruppen rasch und einfach zu bewerkstelligen, und es entfallen lästige Vorarbeiten, beispielsweise Konfigurationen wie sie beim klassischen News-Reader notwendig sind – allerdings zum Preis einer eingeschränkten Funktionalität.

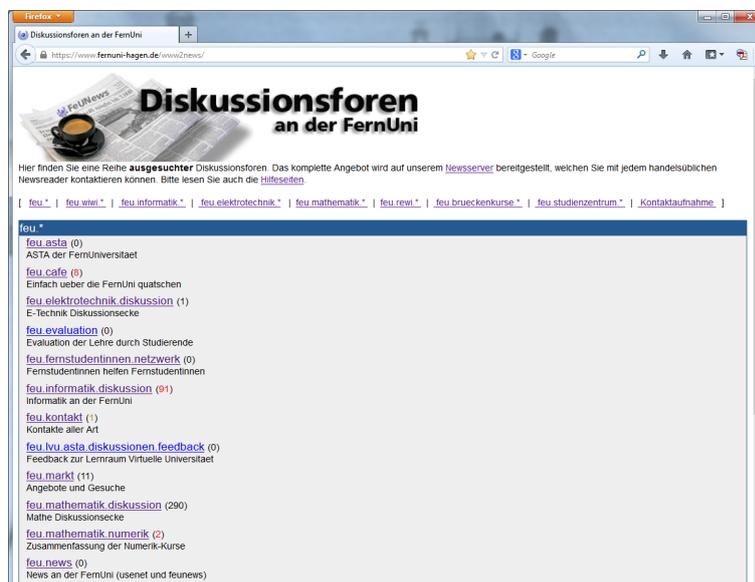


Abbildung 5.1: Das Newsportal – der schnellste und vermutlich auch einfachste Weg zu den FernUni-Diskussionsforen

Starten Sie Ihren Webbrowser, zum Beispiel den in einem früheren Kapitel bereits besprochenen Firefox, und wechseln Sie zu der Adresse

<https://www.fernuni-hagen.de/newsportal/>

Aus Sicherheitsgründen wird hierfür Ihr FernUni-Account abgefragt.

→ Abbildung 5.1 auf der vorherigen Seite

Im Newsportal befindet sich eine Reihe ausgesuchter Diskussionsforen, die nach Fachbereichen oder Themenkreisen gruppiert sind. Wählen Sie per Mausklick eine Newsgruppe aus, um die darin befindlichen Artikel aufzulisten.

→ Abbildung 5.2

Die Artikel sind nach Datum und Thema sortiert. Wählen Sie, wiederum per Mausklick, aus der Liste einen Artikel aus, dessen Inhalt Sie lesen möchten.

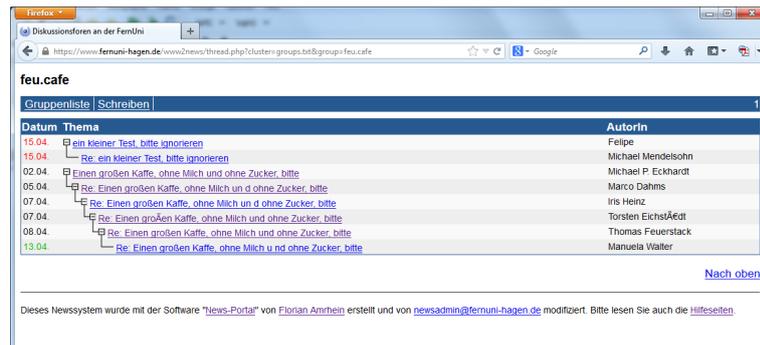


Abbildung 5.2: Das Newsportal – Artikelauswahl

→ Abbildung 5.3

Lesen Sie den ausgewählten Artikel. Die ersten Zeilen, der sogenannte *Header*, beinhalten Informationen zu Thema, Autor, Erstellungsdatum und zum Forum selbst. Im Anschluss daran folgt die eigentliche Nachricht.

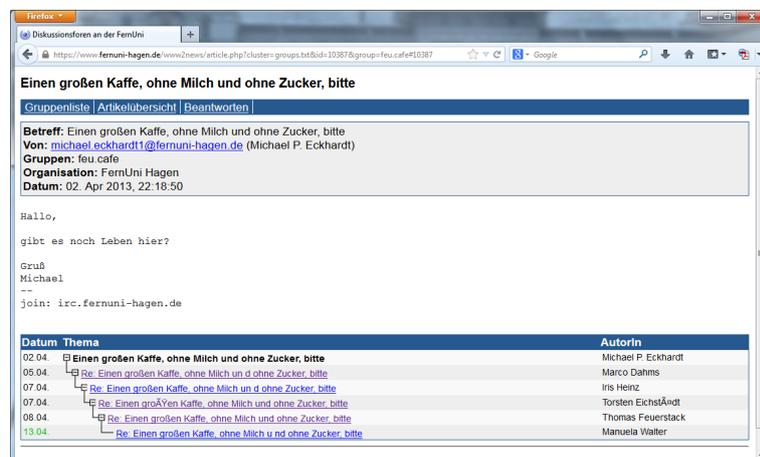


Abbildung 5.3: Das Newsportal – Artikel lesen

→ Abbildungen 5.3 und 5.2

Falls Sie sich aktiv an einer Diskussion beteiligen wollen, beantworten Sie einen gelesenen Artikel, oder verfassen Sie einen neuen Beitrag. Klicken Sie in der Artikelansicht mit der Maus auf Beantworten, beziehungsweise in der Artikelliste auf Schreiben. Füllen Sie danach das Formular vollständig aus und betätigen Sie abschließend den Absenden-Knopf – der Artikel wird umgehend in das Diskussionsforum eingestellt.

! → Bitte verwenden Sie zu Testzwecken ausschließlich die Newsgruppe

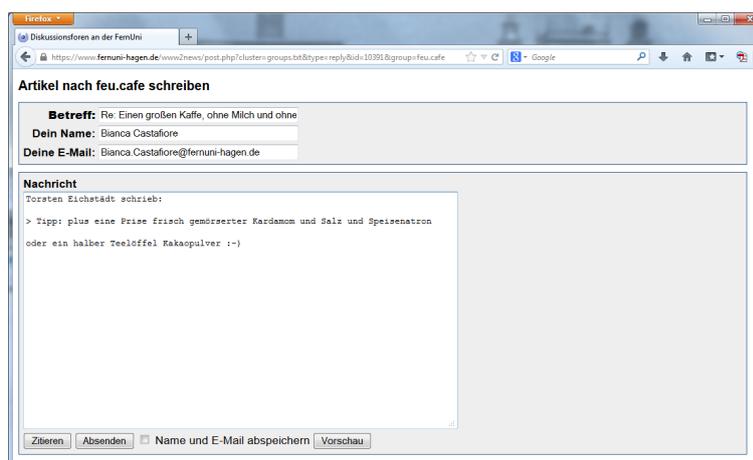


Abbildung 5.4: Das Newsportal – Artikel schreiben

feu.test. Hier können Sie nach Belieben den Umgang mit dem Newsportal oder Ihrem News-Reader üben.

5.3 News mit Thunderbird

→ Abbildung 5.2 auf der vorherigen Seite

Die Verwendung des Newsportals ist für den Einstieg zwar die unkomplizierteste Lösung, bei längerem Gebrauch werden jedoch schnell die Nachteile einer Webschnittstelle ersichtlich. So müssen Sie sich beispielsweise bei gut gefüllten Newsgruppen in der Artikelauswahl auf längere Antwortzeiten einrichten, da eine solche Seite nach jedem Mausklick vom Server neu aufgebaut werden muss.

Sofern Sie häufiger oder in mehreren Gruppen diskutieren wollen empfiehlt sich daher der Einsatz eines News-Readers, um die Vorzüge des Mediums News voll ausnutzen zu können. Die Verwendung eines News-Readers ist dabei einfacher als Sie vielleicht vermuten: Aufgrund der Beschaffenheit des News-Systems fällt der Vergleich mit Mailprogrammen nicht nur sehr ähnlich aus, häufig wird für beide Services auch dieselbe Software benutzt. Dies gilt auch für die von uns vorgestellten Produkte Thunderbird und Windows Mail.

→ Kapitel 4 auf Seite 25

Sofern Sie also mit einem der im letzten Kapitel vorgestellten Mailprogramme umgehen können, ist die zusätzliche Verwendung als News-Reader eigentlich nur konsequent. Folgerichtig heißt der erste hier vorgestellte Reader auch *Thunderbird*.

5.3.1 Thunderbird: Konfiguration

→ Kapitel 4.3.2 auf Seite 30

Wie nicht anders zu erwarten, ist die Konfiguration des Thunderbird als News-Reader in weiten Teilen zur Mailkomponente identisch. Wählen Sie daher aus dem Menü Extras den Eintrag Konten-Einstellungen... , und klicken Sie in der erscheinenden Drop-Down-Liste Konten-Aktionen auf den Eintrag Anderes Konto hinzufügen... .

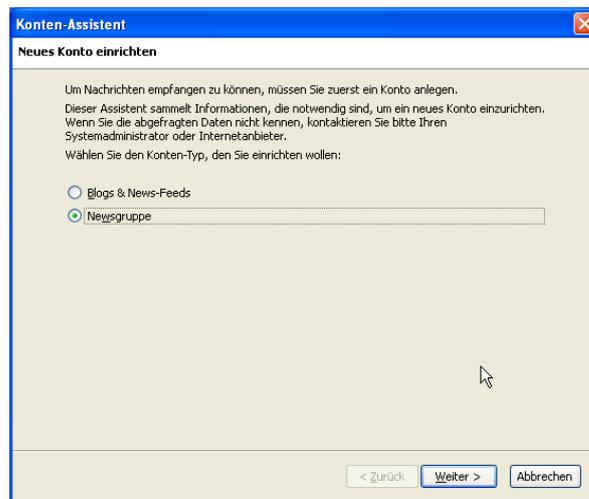


Abbildung 5.5: Einrichten des Newsgroup-Kontos

→ Abbildung 5.6

Nach Eingabe Ihres Namens und Ihrer E-Mail-Adresse im Formular Identität gelangen Sie zum Fenster Server Informationen, in dem Sie als Newsgruppen-Server (oder auch NNTP-Server) die Adresse `news.fernuni-hagen.de` festlegen.

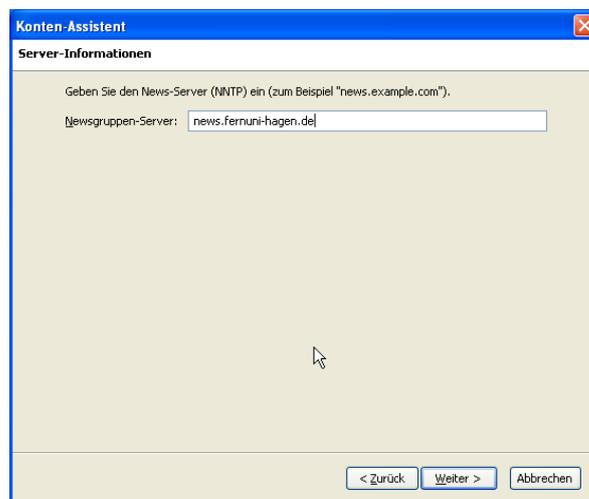


Abbildung 5.6: Servereinstellungen

Nach dem abschließenden Festlegen eines beliebigen Konto-Namens, in unserem Beispiel haben wir das Konto nach dem verwendeten Server `news.fernuni-hagen.de` genannt, und dem Bestätigen aller vorgenommenen Konfigurationseinstellungen, finden Sie das neu eingerichtete Konto in Thunderbirds Mail & Newsgruppen-Fenster.

5.3.2 Thunderbird: Belegung von Newsgruppen

Nachdem der Zugang zum News-Server hergestellt ist, sollten Sie festlegen in welchen Newsgruppen Sie mitdiskutieren wollen: Sie stellen sich ein sogenanntes Gruppen-Abonnement zusammen.

→ Abbildung 5.7

Klicken Sie dazu mit der *rechten Maustaste* auf den Kontonamen, und wählen Sie aus dem erscheinenden PopUp-Menü den Eintrag Abonnieren. . . . Stellen Sie sich anschließend Ihr Abo aus dem Gruppenangebot des News-Servers zusammen – in unserem Beispiel tun wir dies exemplarisch für die drei Gruppen `de.comp.text.tex`, `feu.cafe` sowie `feu.test` indem wir bei Abonnieren das Häkchen setzen.

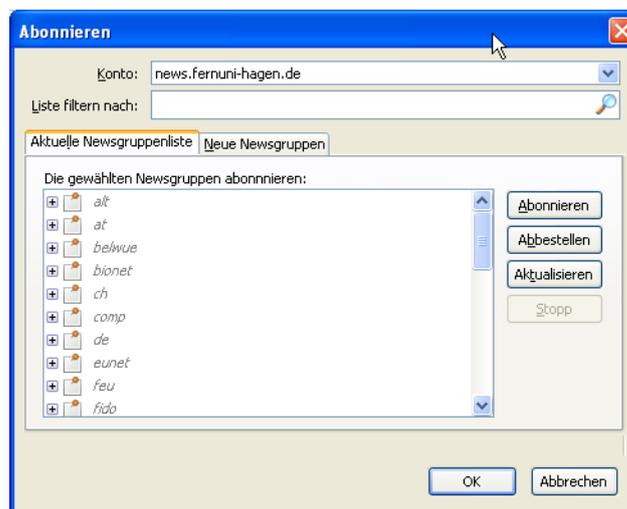


Abbildung 5.7: Zusammenstellung Ihres persönlichen Gruppen-Abonnements. . .

! → **Achtung!** Sofern Sie von einem *Arbeitsplatz außerhalb des FernUni-Campus* auf `news.fernuni-hagen.de` zugreifen, müssen Sie sich mit Ihrem Hochschul-Account, d.h. mit Ihrem Benutzernamen und dem zugehörigen Kennwort, am System anmelden. Es empfiehlt sich Thunderbird bei dieser Gelegenheit direkt anzuweisen sich die eingegebenen Account-Daten zu merken, da Thunderbird diese Abfrage ansonsten in regelmäßigen Abständen wiederholt.

→ Abbildung 5.8 auf der nächsten Seite

Durch einen Mausklick auf den Namen der Newsgruppe werden die darin enthaltenen Artikel auf den eigenen PC geladen und können im Stile einer E-Mail gelesen, beantwortet und archiviert werden. Selbstverständlich ist auch das Verfassen eigener Beiträge möglich.

5.3.3 Aufbau von geschützten Verbindungen

Dieses Thema wird für Sie schlagartig wichtig, wenn Sie der News-Server, wie oben gezeigt, zu einer Authentifizierung zwingt. Sie sollten in diesem Fall dauerhaft dazu übergehen Ihre News-Server-Verbindungen zu verschlüsseln, um Ihre Zugangsdaten gegen ein unberechtigtes Auspähen zu schützen. Die dazu erforderliche Nachkonfigurierung ist mit dem Thunderbird recht einfach.

→ Abbildung 5.9 auf der nächsten Seite

Öffnen Sie durch einen Klick mit der *rechten Maustaste* auf Ihr News-Konto (im Bild `news.fernuni-hagen.de`) das Fenster Einstellungen. . . , und wählen Sie darin die Eigenschaft Server-Einstellungen aus. Setzen Sie in diesem Fenster den Eintrag Verbindungssicherheit auf SSL/TLS.

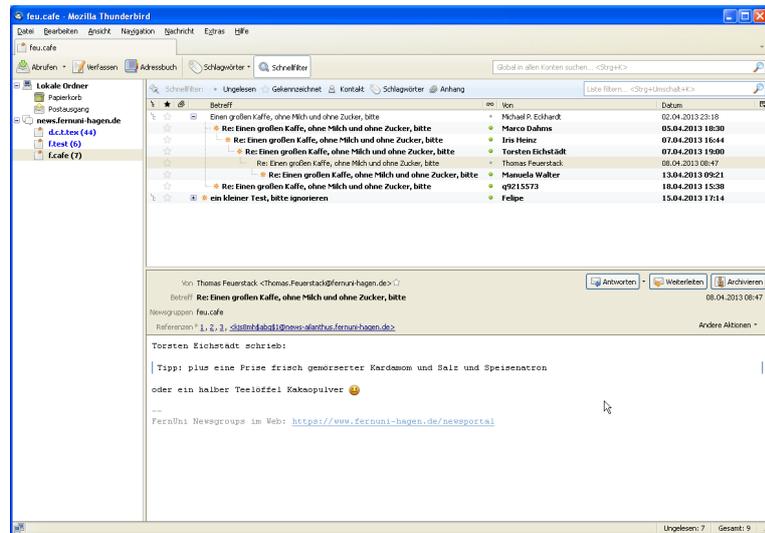


Abbildung 5.8: ... hier mit drei belegten Gruppen.

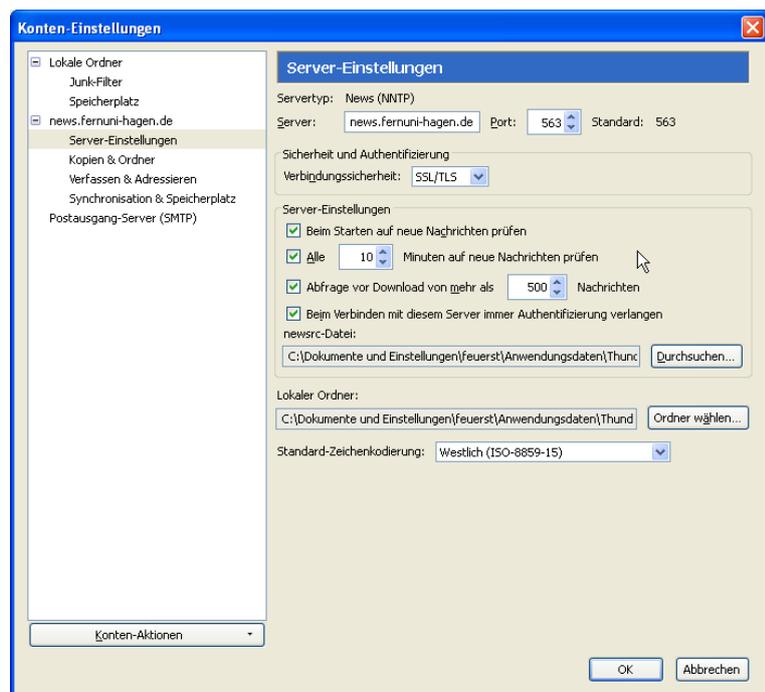


Abbildung 5.9: Einrichtung von geschützten Verbindungen

5.3.4 Thunderbird: Schreiben eigener Artikel

→ Kapitel 4.3 auf Seite 29

Da die Funktionen für Newsgruppen unter Thunderbird mit denen der E-Mail-Komponente identisch sind, wollen wir in diesem Kapitel nur noch rasch unseren ersten eigenen News-Artikel verfassen.

! → Beachten Sie dabei, dass Sie Versuchsartikel wie den folgenden bitte immer nur in die eigens dafür eingerichtete Newsgroup `feu.test` posten. Das Einstellen themenfremder Beiträge wird in allen restlichen News-

gruppen als Verstoß gegen die bereits erwähnten *Spielregeln* betrachtet!

→ Abbildung 5.10

Klicken Sie nun auf die Gruppe `feu.test`, und im Anschluss daran, in der Knopfleiste des Thunderbird-News-Readers, auf den Knopf `Verfassen`. Es erscheint das bereits bekannte Nachricht schreiben-Fenster, allerdings mit einem kleinen Unterschied: Anstelle des `An:-`Feldes, welches normalerweise den Adressaten einer E-Mail beinhaltet, erscheint hier das Feld `Newsgroup:`, aus dem ersichtlich wird, dass diese Nachricht an eine Newsgruppe gesendet wird.

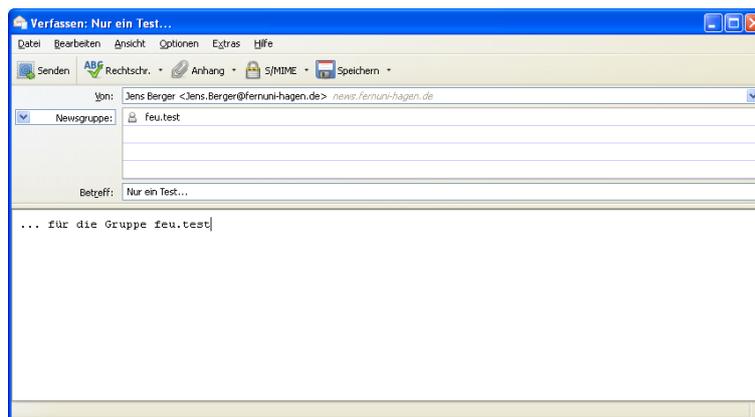


Abbildung 5.10: Posten eines eigenen Artikels in die Gruppe `feu.test`.

Drücken Sie nun auf den Knopf `Senden`. Herzlichen Glückwunsch: Sie sind seit gerade eben aktives Mitglied im weltweiten Netz des News-Systems.

5.3.5 Thunderbird: Artikel löschen

Thunderbird ist einer der wenigen News-Reader, der das Löschen, bzw. das Zurückziehen von Beiträgen ermöglicht. Sofern Sie also irrtümlich einen Artikel in eine Newsgruppe geschickt haben, können Sie ihn wie im folgenden beschrieben wieder aus dem System entfernen.

- Öffnen Sie den abgeschickten Artikel im Thunderbird.
- Wählen Sie jetzt aus dem Thunderbird-Menü `Nachrichten` die Möglichkeit `Beitrag zurückziehen` aus.

Sofern der Artikel wirklich von Ihnen stammt wird er durch diese Maßnahme vom Server entfernt. Ein „fremdlöschen“ quittiert der Thunderbird mit einer entsprechenden Fehlermeldung.

5.4 News mit Windows Live Mail

Bis einschließlich Windows XP wurde das Microsoft-Betriebssystem mit *Outlook Express* als Standard-Mail-Client ausgeliefert. Unter Vista wurde der Client unter dem Namen *Windows Mail* weiter geführt, vermutlich um Verwechslungen mit dem „echten“ Outlook zu vermeiden, und

mit dem Erscheinen von Windows 7 stattet Microsoft sein Betriebssystem standardmäßig nicht mehr mit einem Mail-Programm aus.

- ! → Das kostenpflichtige Outlook ist im News-Bereich keine Alternative, da es tatsächlich keine Schnittstellen zu News besitzt(!). Für echte Fans von Outlook Express / Windows Mail bleibt deshalb nur die Möglichkeit von Microsofts kostenloser Produktlinie *Windows Live*, in welcher der Mail-/News-Client (neben anderen Tools) jetzt unter dem aktuellen Namen *Windows Live Mail* sein Dasein fristet.

Eine gute Einstiegsadresse zu *Windows Live Mail* befindet sich im deutschsprachigen Wikipedia unter http://de.wikipedia.org/wiki/Windows_Live_Mail.

5.4.1 Windows Live Mail: Konfiguration

Nach der Installation der Windows-Live-Suite befindet sich im Start-Menü der Eintrag Windows Live Mail, über den Sie den News-Client aktivieren können.

→ Abbildung 5.11

Zur Einrichtung eines News-Kontos klicken Sie nun links unten auf den Eintrag Newsgroups.

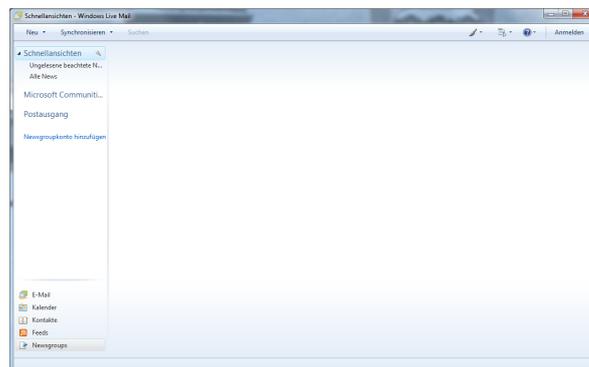


Abbildung 5.11: Windows Live Mail: Das Startfenster

Klicken Sie jetzt auf den Schriftzug Newsgroupkonto hinzufügen.

Nacheinander werden von Ihnen in separaten Fenstern folgende Informationen abgefragt:

- Anzeigename : Ihr voller Name, der zur Beschriftung Ihres neuen News-Kontos benötigt wird.
- E-Mail-Adresse : Ihre E-Mail-Adresse. Die angegebene Mail-Adresse wird später als Absender in von Ihnen verfasste News-Beiträge eingesetzt.
- Newsserver (NNTP) : Die Adresse des Hagener Newsservers. Verwenden Sie hier bitte ausschließlich `news.fernuni-hagen.de`. Ältere Einträge, beispielsweise `newsguard` oder `feunews`, sind zwar noch aktiv – sie verweisen seit mehreren Jahren jedoch alle auf den zentralen Newsserver.

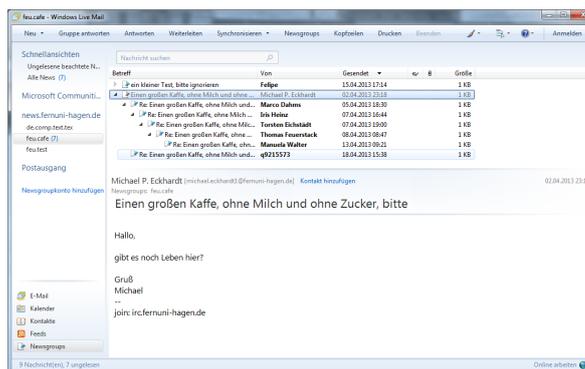


Abbildung 5.13: Artikel in der Newsgruppe feu.cafe.

fern kritische Daten wie die eigene Benutzerkennung und das zugehörige Passwort über das Netz übertragen werden.

Die Aktivierung dieser Option ist dabei denkbar einfach: Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf Ihr News-Konto und wählen Sie aus dem erscheinenden PopUp-Menü die Eigenschaften.

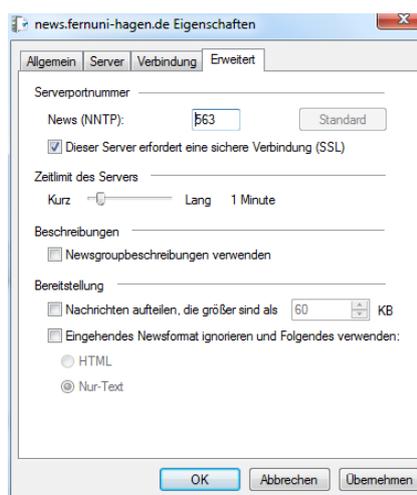


Abbildung 5.14: Verschlüsseln der Server-Verbindung.

In dem erscheinenden Fenster klicken Sie auf den Karteikartenreiter *Erweitert* und aktivieren dann innerhalb des Fensters die Option *Dieser Server erfordert eine sichere Verbindung (SSL)*. Die eine Zeile höher befindliche *Serverportnummer* wechselt dadurch von 119 auf 563.

5.4.3 Erstellen und Beantworten von Artikeln

Der Einstieg zu diesen Aktionen befindet sich jeweils in der Kopfzeile von Windows Live Mail, siehe Abbildung 5.13.

Neu → Newsbeitrag : Erstellt einen neuen Artikel in der momentanen ausgewählten Newsgruppe.

Antworten : Erzeugt eine Antwort auf den momentan ausgewählten Artikel. **Achtung!** Antworten gehen einzig per E-Mail an den Absender des ursprünglichen Artikels. Sofern Sie Ihren Beitrag für alle sichtbar in die Newsgruppe posten wollen, wählen Sie stattdessen

Gruppe antworten : wie es in unserem letzten Beispiel für die Gruppe feu.cafe gezeigt wird.

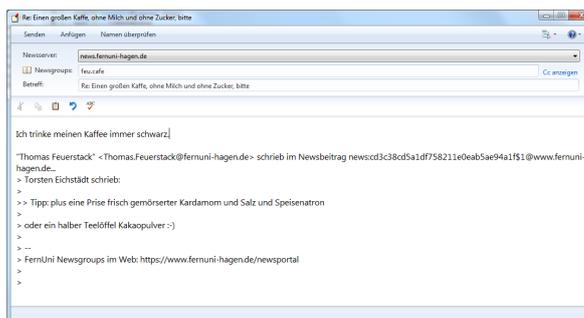


Abbildung 5.15: Verschicken von eigenen Beiträgen. Hier als Gruppenantwort für die Gruppe feu.cafe.

5.5 Wie lange bleiben Artikel auf news.fernuni-hagen.de?

Da die physikalischen Ressourcen von News-Servern natürlich begrenzt sind, können die darauf befindlichen Artikel nicht bis in alle Ewigkeit vorgehalten werden. Die Verweildauer richtet sich an der FernUni nach der Gruppenhierarchie und ist zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Broschüre wie folgt eingestellt:

Weltweit verfügbare Gruppen : (comp. *, de. *, ...) halten sich im Normalfall 6 Tage. Eine Ausnahme bilden die Gruppen der rec. *-Hierarchie, deren Artikel bereits nach 3 Tagen gelöscht werden.

Kurs-Gruppen der FernUni : besitzen, in Abhängigkeit von den Wünschen der Kursbetreuer, eine Lebenszeit zwischen 180 und 360 Tagen.

Alle restlichen feu. *-Gruppen : behalten ihre Artikel für 30 Tage.

! → Für weitreichendere Fragen („Warum erscheint mein Artikel nicht?“, „Warum kann ich keine Attachments posten?“, „Könnt ihr nicht einen bestimmten Artikel löschen?“) existiert eine umfassende FAQ.² Diese kann in unserem *Helpdesk-Wiki* unter der Adresse wiki.fernuni-hagen.de/helpdesk/ eingesehen werden.

² FAQ = Frequently Asked Questions. Im Normalfall eine Auflistung häufig gestellter Fragen und deren Antworten.

5.6 Aufgaben zur Selbstkontrolle

Versuchen Sie, möglichst ohne Zuhilfenahme der Unterlagen, die folgenden Fragen zu beantworten, bzw. die Sätze zu vervollständigen:

1. Ein News-Artikel ist eine Text-Nachricht und wird an
 - (a) eine Person verschickt.
 - (b) einen zuvor festgelegten Personkreis verschickt.
 - (c) ein elektronisches „Schwarzes Brett“ geheftet – niemand kann genau sagen, wieviel tausend Benutzer hier mitlesen.
 - (d) jeden im Internet verschickt.
2. Der News-Server der FernUni heißt
 - (a) news.fernuni-hagen.de
 - (b) mailhost.fernuni-hagen.de
 - (c) bonsai.fernuni-hagen.de
3. Welches der folgenden Programme eignet sich zum News lesen?
 - (a) Microsoft Internet Explorer
 - (b) Microsoft Outlook Express
 - (c) Microsoft Word
 - (d) Microsoft Frontpage
4. In manchen Newsreadern werden die Newsgruppen auch
 - (a) Diskussionsforum
 - (b) Chat
 - (c) Mailinglistegenannt.
5. Wie lange werden Artikel auf einem News-Server gespeichert?
 - (a) 5 Tage
 - (b) 30 Tage
 - (c) 360 Tage
 - (d) Das lässt sich sich pauschal nicht beantworten.

6 Chat — Plappern, Schwatzen, Schnattern

6.1 Online-Kommunikation zum Nulltarif

Chat-Server sind im Internet zu allseits beliebten Treffpunkten geworden. Viele Anbieter nutzen dabei die Möglichkeit ihren potentiellen Kundenkreis einfach miteinander plaudern zu lassen; sofern dies nicht reicht wird häufig mit gezielten Chat-Aktionen („Diskutieren Sie in der Halbzeitpause 'live' mit Günther Netzer“) für den eigenen Server geworben.

Wie so häufig, wenn sich in einem bestimmten Umfeld eine eigene Subkultur bildet, setzen sich in diesem Bereich schnell eigene Fachbegriffe durch. Die Internet-SurferIn von Welt, bzw. ihr virtueller Stellvertreter (Fachbegriff: *Avatar*), trifft sich daher in *Chat-Rooms*, wo neben dem eigentlichen *Topic*-bezogenen Chatting auch schon mal ein eher privates *Whispering* stattfindet. Unliebsame oder störende TeilnehmerInnen werden vom *Channel-Operator* mit einem *Kick*, im Wiederholungsfall mit einem dauerhafteren *Ban* abgemahnt. . .

Ich denke, diese Ansammlung von Fachtermini reicht fürs Erste. Was hat es daher konkret mit Chat auf sich?

Nun, der eigentliche Reiz des Chat besteht mit Sicherheit in der direkten Kommunikation zwischen zwei oder mehr TeilnehmerInnen, die sich zeitgleich an ihren Computern befinden. Dabei kann jede(r) direkt lesen, was seine PartnerIn über die Tastatur so von sich gibt.

Das Grundprinzip, stilisiert an einer fiktiven Chat-Sitzung zwischen *Cleopatra* und *Marcus Antonius* an ihren Rechnern in Rom und Kairo, sieht beispielsweise wie in [Abbildung 6.1 auf der nächsten Seite](#) aus.

Ein häufig gewollter Seiteneffekt soll indes nicht verschwiegen werden. Da Chats überwiegend textlich orientiert sind,¹ besteht keine Kontrollmöglichkeit ob der Gesprächspartner wirklich der oder das ist, wofür er/sie sich ausgibt. Um zum oberen Beispiel zurück zu kommen: Es ist nach meiner Erfahrung eher unwahrscheinlich den echten Günther Netzer im Chat der Sportschau zu treffen, viel eher darf wohl der Redaktions-Volontär diese Rolle übernehmen.

6.1.1 IRC-Chat

Prinzipiell läuft ein Chat immer auf die oben skizzierte Art ab – doch wie kommt eine Verbindung zwischen zwei oder gar mehreren Chattern rein technisch zustande?

¹ Es hat in den letzten Jahren immer wieder Ansätze gegeben das Prinzip des Text-Chat auch in Richtung von audiovisuellen Videokonferenzen aufzuboahren, diese haben sich jedoch aus Gründen wie erhöhter Ausrüstungsbedarf, zu schmale Übertragungsbandbreite, fehlende Normierung, u.v.a.m. bislang nicht global durchsetzen können.

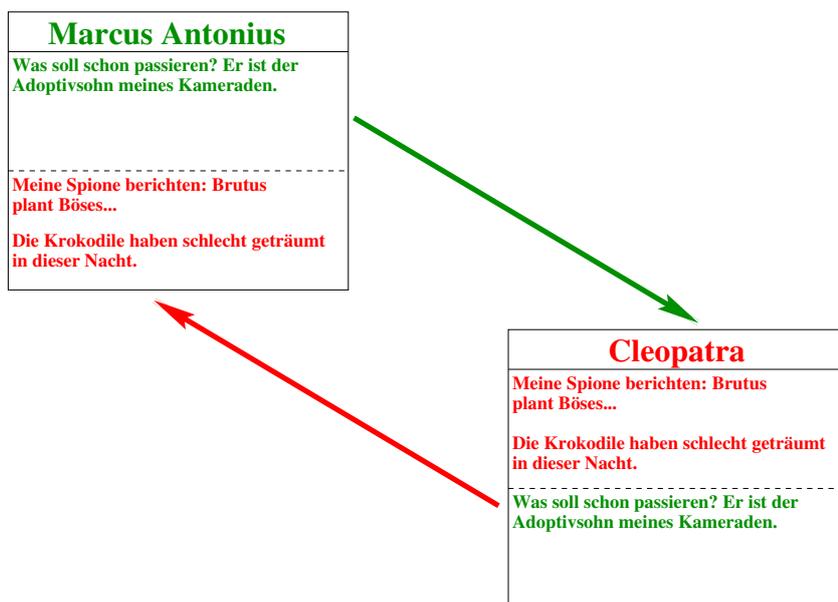


Abbildung 6.1: Wie die Weltgeschichte durch Chat einen anderen Verlauf hätte nehmen können.

Grundlage des modernen Chats ist die Verwendung eines genormten „Chat-Protokolls“, in unserem Fall handelt es sich um das sogenannte *IRC*.²

→ Abbildung 6.2 auf der nächsten Seite

Ähnlich wie beim News-Service tauschen durch das Internet miteinander verbundene Chat-Server geschriebene Beiträge untereinander aus, das heißt, es reicht wenn sich jede(r) Interessierte an den nächstgelegenen Server anhängt, damit seine/ihre Beiträge weltweit verfügbar sind.

Eine Liste mit Adressen „deutscher“ IRC-Server finden Sie in Tabelle 6.1.

Berlin	irc.fu-berlin.de
Düsseldorf	irc.freenet.de
Erlangen	irc.uni-erlangen.de
Ilmenau	irc.tu-ilmenau.de
Karlsruhe	irc.rz.uni-karlsruhe.de
München	irc.leo.org
Stuttgart	irc.belwue.de
Hagen	irc.fernuni-hagen.de

Tabelle 6.1: IRC-Server in Deutschland (Stand: Frühjahr 2007)

Für welchen dieser Server Sie sich letztendlich entscheiden, bleibt Ihnen selbst überlassen – da alle öffentlichen IRC-Server miteinander vernetzt sind, besitzen sie auch alle das gleiche Angebot. Es ist daher sinnvoll sich an den *geographisch nächstgelegenen* Server „anzuhängen“.

! → Eine Ausnahme stellt in dieser Liste der Server der *FernUniversität*

² IRC = Internet Relay Chat. Neben dem IRC existieren auch andere Protokolle, ICQ,

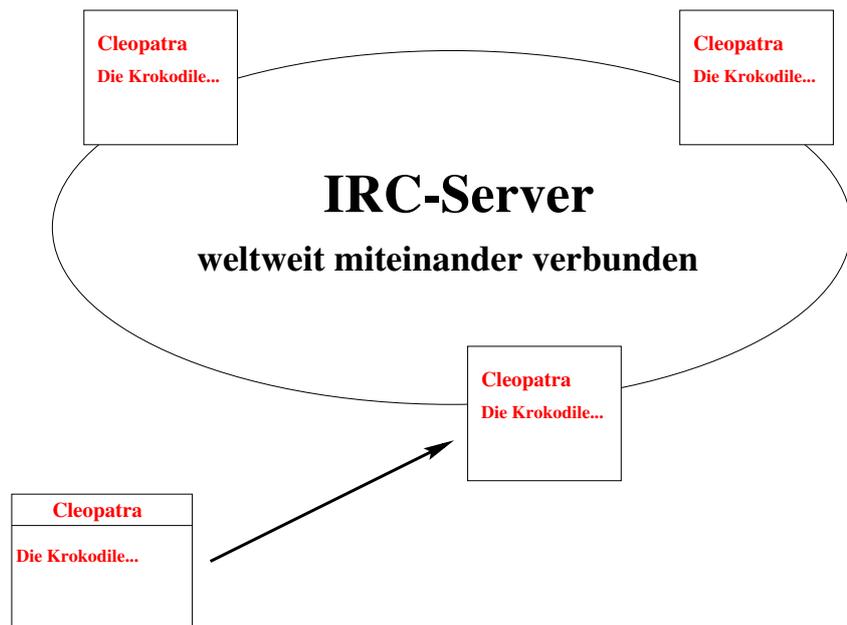


Abbildung 6.2: Das IRC-Server-Konzept

(irc.fernuni-hagen.de) dar. Um ungestörte Chats über fernunisspezifische Themen zu ermöglichen, und da wir davon ausgehen, dass diese Themen für den Rest der Welt eher uninteressant sind, ist dieser Server bislang *nicht vernetzt!*

6.1.2 Nicknames und Channel

Wie Sie der Abbildung 6.2 entnehmen können, müssen Sie sich primär am nächstgelegenen IRC-Server anmelden, um mit weiteren TeilnehmerInnen chatten zu können. Hierzu benötigen Sie in erster Linie einen *Nickname*, d.h. einen Namen, unter dem Sie innerhalb des IRC-Netztes bekannt werden möchten.

Ein Nickname kann frei nach Lust und Laune gewählt werden, solange er aus *einer zusammenhängenden Zeichenkette* besteht (d.h. ein Nickname `Darth Vader` ist nicht erlaubt, während beispielsweise `Darth_Vader` keine Probleme bereitet), und er innerhalb des IRC *nicht bereits vergeben ist*.³

- ! → Nicknames werden nicht fest oder dauerhaft vergeben – wie so oft mahlt auch hier jedesmal derjenige zuerst, der sich zuerst angemeldet hat.
- ! → Einige IRC-Server begrenzen Nicknames auf eine Länge von 8 Zeichen, das heißt es besteht die Gefahr, dass Ihr überlanger Nickname unfreiwillig gekürzt wird.

auf die an dieser Stelle jedoch nicht näher eingegangen wird.

³ D.h. wenn Sie sich als `Darth_Vader` anmelden, wird „Ihr IRC-Server“ Sie mit einer entsprechenden Meldung abweisen, sofern bereits jemand anderes unter diesem Nickname aktiv ist.

Um die eingehenden Chat-Beiträge besser zu strukturieren, existieren im IRC sogenannte *Rooms* – auch hier ist die Ähnlichkeit zum News-Service nicht zu übersehen – in denen themenbasiert diskutiert wird. Im Gegensatz zu den News werden Rooms (oder auch *Channel*) jedoch dynamisch verwaltet. Dies bedeutet, dass der erste, der einen bestimmten Channel betritt, ihn damit gleichzeitig anlegt; ein Channel wird, nachdem ihn der letzte Benutzer verlassen hat, automatisch aufgelöst.

Nachdem Sie nun soviel zur Theorie über Chat wissen, wollen wir jetzt im wahrsten Sinne des Wortes „Klartext reden“.

6.2 Quick & Dirty: Das Conference Center

6.2.1 Der direkte Einstieg

Die unkomplizierteste Art direkt „los zu chatten“ ist wohl das an der FernUni beheimatete Conference Center. Starten Sie Ihren WWW-Browser und wechseln Sie zur Seite irc.fernuni-hagen.de. Klicken Sie auf den Eintrag Online-Chat, und Sie sehen die in Abbildung 6.3 gezeigte Anmeldemaske.⁴

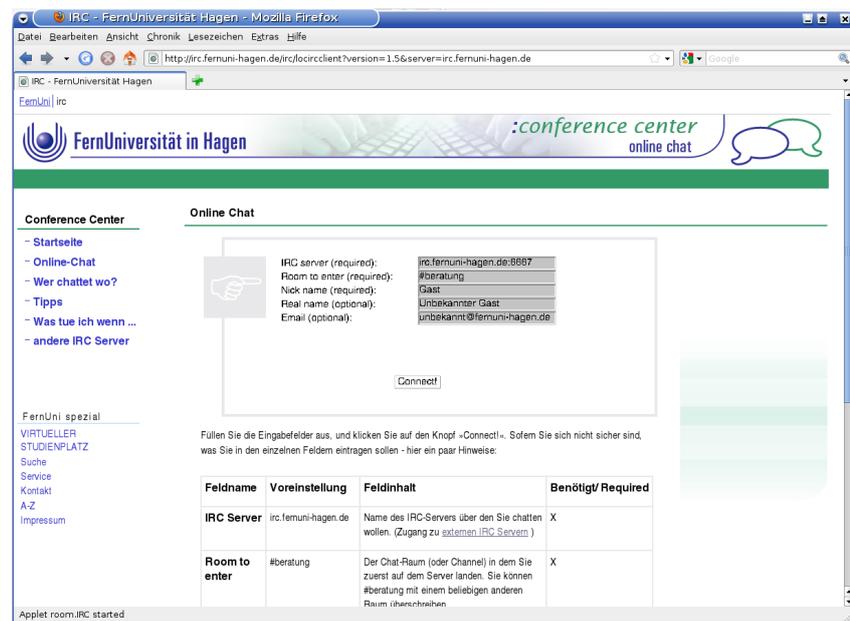


Abbildung 6.3: Das Conference Center, der einfachste Zugang zum (IRC-)Chat.

Füllen Sie mindestens die mit required gekennzeichneten, besser jedoch alle angezeigten Felder aus, deren Inhalte wir kurz erläutern wollen.

⁴ Sollte Ihr Bildschirm im Gegensatz zu Abbildung 6.3 leer bleiben, besitzt Ihr WWW-Browser wahrscheinlich keine Java-Unterstützung. Sie haben dann die Auswahl Ihren WWW-Browser entsprechend aufzurüsten, oder eine der in den restlichen Abschnitten dieses Kapitels beschriebenen Alternativen zu nutzen.

Feldname	Möglicher Inhalt	Unser Beispiel
IRC Server	Adresse des verwendeten IRC-Servers	irc.fernuni-hagen.de
Room to enter	Room oder Channel der direkt betreten werden soll. Nachdem der Kontakt zum Server aufgebaut worden ist, kann auch in mehreren Räumen gleichzeitig gechattet werden	#beratung
Nick name	Der (Kurz-)Name unter dem Sie auf dem Server sichtbar sind. Der Nickname ist frei wählbar.	Max
Real name	Ihr voller Name	Max Mustermann
Email	Ihre Mail-Adresse	Max.Mustermann@fernuni-hagen.de

Bestätigen Sie Ihre Angaben durch einen abschließenden Klick auf den Button **Connect!**. Sie erhalten nun ein eigenes Chat-Fenster, wie es Abbildung 6.4 darstellt.

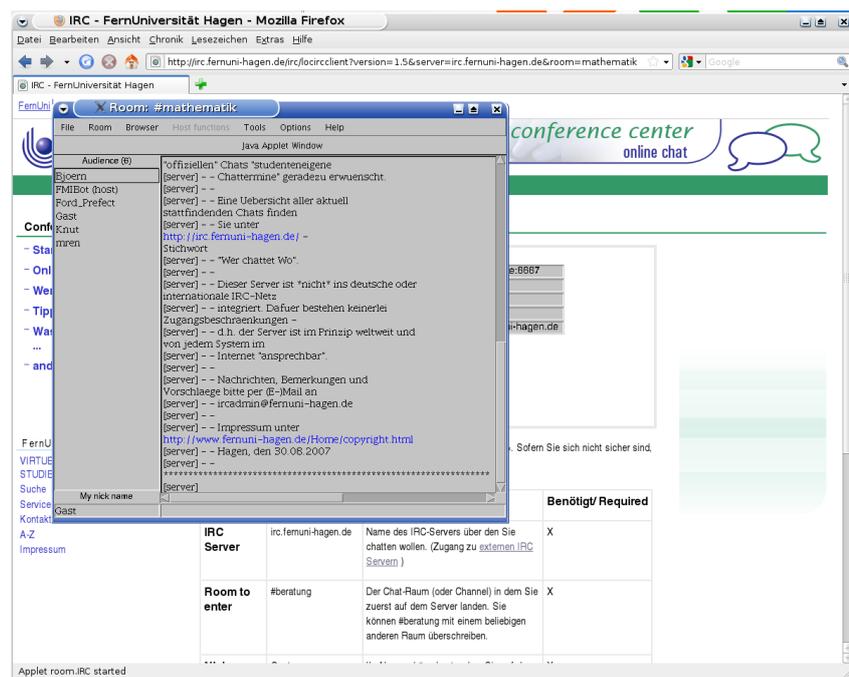


Abbildung 6.4: Los gehts mit dem Chat, in unserem Beispiel im Room #beratung.

Nachdem Sie erfolgreich den Channel #beratung betreten haben, sollten Sie sich fürs erste ein wenig umschauen. Außer Ihnen (Max) befinden sich acht potentielle Gesprächspartner im Chat-Room. Gechattet wird wie folgt: Tragen Sie Ihren Beitrag in die Eingabezeile am unteren Rand des Fensters ein, beispielsweise den Satz „Danke - genau das wollte ich wissen“, und betätigen Sie zum Abschicken die Return-Taste.

Ihr Beitrag erscheint nun, für alle anderen Teilnehmer sichtbar, im Room-Fenster; gleichzeitig sehen Sie alle Antworten der Mitschattenden, so dass die gewünschte Diskussion, in unserem Beispiel zwischen *Max* (also Ihnen) und *Mr. Baseball* entsteht.

6.2.2 Weitere Möglichkeiten

Neben dem simplen Gruppenchat besitzen Sie im Conference Center jedoch noch weitere Möglichkeiten:

- Chatten in anderen Räumen, bzw. gleichzeitiges Chatten in mehreren Räumen,
- Privater Chat mit einem einzelnen Teilnehmer, das sogenannte *Whispering*,
- Aktivieren von Abwesenheitsnotizen, für den Fall, dass Sie zwar in einem Room präsent sind, sich zwischenzeitlich jedoch nicht vor Ihrem Bildschirm befinden.

→ Abbildung 6.3 auf Seite 62 Die benötigten Erklärungen zu diesen Themen finden Sie direkt im [Conference Center](#). Klicken Sie dazu in der Navigationsleiste einfach auf den Eintrag Tipps.

6.2.3 Beenden des Chats

Irgendwann kommt immer der Zeitpunkt, an dem man sich nichts mehr zu sagen hat. Wählen Sie dann aus dem Menü File den Eintrag Exit.

6.3 Chat-Clients unter Windows

Für das Betriebssystem Windows (in den Varianten 2000 bis 7) gibt es zur Zeit zwei Chat-Clients, die den Markt gewissermaßen unter sich aufteilen – *mIRC* und *vIRC*.

Da beide Produkte sowohl vom Leistungsvermögen, als auch vom Handling her betrachtet so gut wie identisch sind, konzentrieren wir uns an dieser Stelle auf den *vIRC*, da er, im Gegensatz zu *mIRC*, frei verteilt werden darf. Sie können ihn beispielsweise auf dem FTP-Server der FernUniversität (<ftp.fernuni-hagen.de>) im Verzeichnis `pub/windows/win32/irc` finden; die zur Zeit aktuelle Version besitzt den Namen [virc200.exe](#).

6.3.1 Installation und Konfiguration

Speichern Sie die oben aufgeführte Datei [virc200.exe](#) auf Ihrem eigenen Rechner, und aktivieren Sie die Installationsprozedur durch einen Doppelklick.

→ Abbildung 6.5 auf der nächsten Seite Eingreifen müssen Sie lediglich bei der Angabe Ihrer persönlichen Daten, also beispielsweise beim *Nickname*, sowie, im Feld Default server beim Eintrag des verwendeten IRC-Servers.

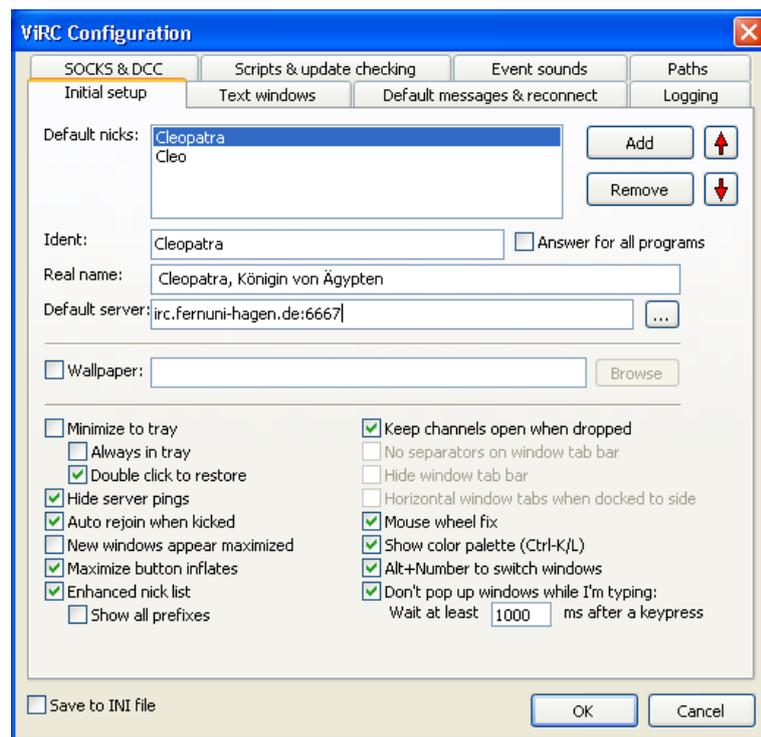


Abbildung 6.5: Konfiguration von vIRC

Danach ist eigentlich schon alles für die künftigen Chats vorbereitet. Sofern Sie die oben getroffenen Voreinstellungen doch noch ändern wollen, können Sie dies über das Menü File tun.

6.3.2 Chatten mit vIRC

→ Abbildung 6.6 auf der nächsten Seite

Nach der Konfiguration von vIRC sehen Sie jetzt nach jedem Start des Programms das folgende Fenster.

Durch Klick auf den Schalter *Start* (A) erhalten Sie ein Fenster in dem die Verbindung zu dem von Ihnen im letzten Kapitel gewählten Default server hergestellt wird.

Drücken Sie nun auf den *Channel-Button* (B), und geben Sie den Namen des Channels an in dem Sie „mitreden“ wollen, beispielsweise `#beratung`. Alternativ können Sie sich auch eine Liste aller momentan aktiven Rooms anzeigen lassen. Beachten Sie bitte: Channel-Namen beginnen immer mit einem führenden „#“.

Auf die gezeigte Weise ist, mit Hilfe von vIRC, auch der Zugang zu mehreren Rooms möglich,⁵ es wird dann für jeden Channel ein jeweils eigenes Fenster (C) aufgebaut.

Ihre eigenen Beiträge können Sie in jedem offenen Channel über die *Eingabezeile* (D) absetzen.

⁵ Sie sehen, vIRC ist ein ideales Produkt für die Logorrhöe-Geschädigten unter uns.

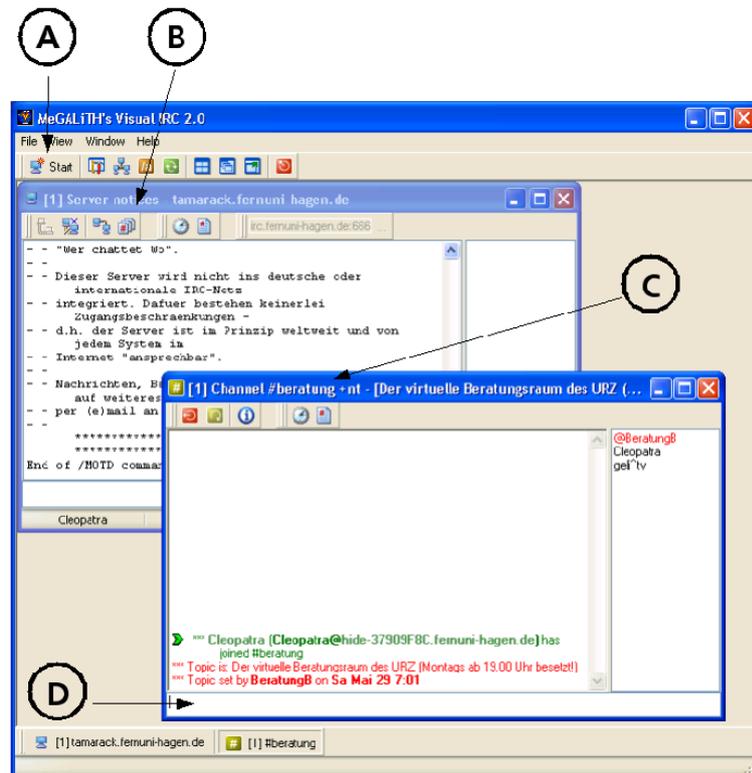


Abbildung 6.6: Chat-Fenster unter vIRC

- ! → Durch mehrfache Betätigung des *Connect*-Knopfes (A) können Sie mit vIRC sogar gleichzeitig auf mehrere IRC-Server zugreifen. So könnten Sie beispielsweise parallel in der FernUni und weltweit chatten.

6.4 Aufgaben zur Selbstkontrolle

Versuchen Sie, möglichst ohne Zuhilfenahme der Unterlagen, die folgenden Fragen zu beantworten, bzw. die Sätze zu vervollständigen:

1. Um mit anderen Menschen im Internet zu chatten, muß mein Rechner
 - (a) online sein
 - (b) offline sein
 - (c) eine ISDN-Vollduplex-Verbindung besitzen
2. Das zugehörige Chat-Kommunikations-Protokoll heisst:
 - (a) RFC
 - (b) ADAC
 - (c) IRC
 - (d) Hohes C
3. Um mich an einen „Chat-Server“ anzuhängen, benötige ich
 - (a) Klammern und Haken
 - (b) einen IRC-Client für meinen Rechner
 - (c) auf alle Fälle Firefox
4. Auf einem „Chat-Server“ treffen sich TeilnehmerInnen in sogenannten
 - (a) Kontaktgruppen
 - (b) Hinterhöfen (oder Backyards)
 - (c) Cafes
 - (d) Channel (oder Rooms)um miteinander über bestimmte Themen zu diskutieren.
5. Mein eigener Name, unter dem ich auf einem „Chat-Server“ bekannt bin, ist
 - (a) mein vollständiger Geburtsname
 - (b) ein frei wählbarer Nickname
 - (c) meine E-Mail Adresse
 - (d) eine nach RFC 7634 mir zugeteilte und unveränderliche Zeichenkette

7 VPN — Sicher durch den Tunnel

7.1 Virtuell Privat im Netz

Unter einem VPN¹ versteht man ein virtuelles Netz, in dem private Daten gesichert über ein öffentliches Netzwerk, z.B. das Internet übertragen werden.

Die Übertragung der Daten in das private Netz erfolgt über einen sogenannten Tunnel, d.h. sie geschieht in der Regel verschlüsselt. Alle Teilnehmer innerhalb eines VPN können untereinander wie in einem privaten Netz kommunizieren, obwohl sie physikalisch *nicht* im selben Netz zu arbeiten. Der Zugang geschieht über eine Verbindung zu einem VPN-Gateway, durch diese Maßnahme werden externe Anwender lokalen Netzteilnehmern gleichgestellt und können privilegierte Netzanwendungen nutzen.

An der FernUni werden VPN-Verbindungen für autorisierte Anwendungen, die eine Internet-Adresse aus dem FernUni-Adressraum² verlangen, benötigt. Aktuell ist hier insbesondere die Bibliotheksrecherche zu nennen.³

→ Anhang C auf Seite 77

Zum Aufbau einer Verbindung zum VPN-Gateway des ZMI wird ein *hochschulweiter Account* vorausgesetzt, die Verbindung zum Gateway kann entweder webbasiert (über WebVPN) oder mit Hilfe eines separaten VPN-Clients (Cisco-Anyconnect-Client) hergestellt werden.

7.2 Quick & Dirty: WebVPN

→ [Abbildung 7.1](#) auf der [nächsten Seite](#) Die Oberfläche für den VPN-Zugang ohne Client, über die Seite <https://webvpn.fernuni-hagen.de>, sieht jetzt auch ein wenig anders – die Zugriffsrechte, beispielsweise auf das Angebot der UB, sind aber mit der Vorgängerversion identisch.

7.3 Der Anyconnect-Client

Über die Seite <https://webvpn.fernuni-hagen.de> kann auch der *Cisco-Anyconnect-Client* bezogen werden. Dieser Client löst den bislang verwendeten „Cisco VPN-Client“ ab, und er wird sowohl VPN über IP-Sec, als auch VPN über SSL für die Betriebssysteme Windows (bis einschließlich Windows7), Linux und Mac OSX unterstützen. Die derzeit

¹ VPN = Virtual Private Network

² 132.176.0.0

³ Die Zugangsvoraussetzungen zur Datenbankrecherche können in Abhängigkeit vom Angebot stark differieren. Eine vollständige Übersicht finden Sie unter dem Stichwort „[Zugangshinweise für Datenbanken und elektronische Angebote](#)“ im WWW-Bereich der UB.

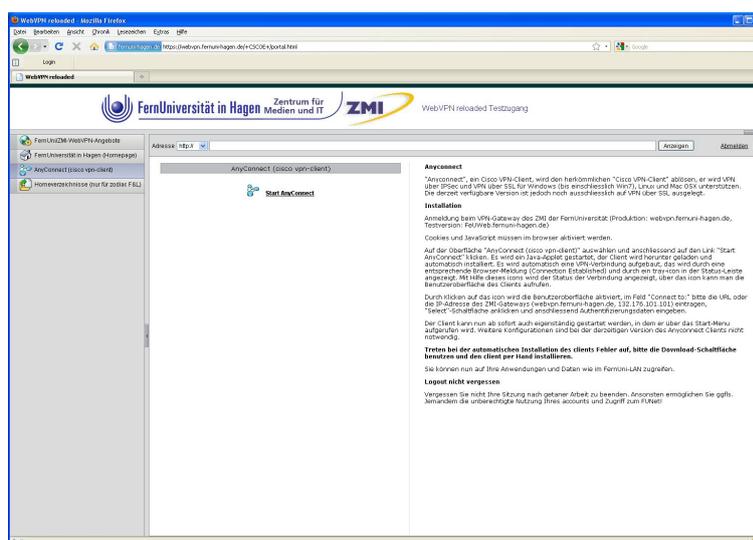


Abbildung 7.1: <https://webvpn.fernuni-hagen.de>

verfügbare Version ist jedoch noch ausschließlich auf VPN über SSL ausgelegt. Für den Hausgebrauch muss man nicht wirklich wissen, wo der Unterschied zwischen SSL- und IPSEC-Verbindungen liegt, vereinfacht kann man sagen, dass IPSEC direkt auf der Vermittlungsschicht (Schicht 3) des OSI-Modells ansetzt, während SSL in der Darstellungsschicht (Schicht 6) angesiedelt ist.

Nach der Anmeldung beim VPN-Gateway des ZMI (webvpn.fernuni-hagen.de) wird auf der Oberfläche AnyConnect (Cisco-VPN-Client) ausgewählt und anschließend der Link Start AnyConnect angeklickt. Dadurch wird ein Java-Applet gestartet, der Client wird herunter geladen und automatisch installiert. Im Anschluss wird automatisch eine VPN-Verbindung aufgebaut, was durch eine entsprechende Browser-Meldung (Connection Established), sowie durch ein tray-icon in der Status-Leiste angezeigt wird. Über dieses Icon wird standardmäßig der Status der Verbindung angezeigt, durch Mausklick kann die Benutzeroberfläche des Clients aufgerufen werden.

Ab sofort kann der Client nun auch eigenständig gestartet werden, in dem er über das Start-Menü aufgerufen wird. Weitere Konfigurationen sind bei der derzeitigen Version des Anyconnect-Clients nicht notwendig. Durch einen *rechten* Mausklick auf das Icon wird die Benutzeroberfläche aktiviert, im Feld Connect to: tragen Sie bitte die URL oder die IP-Adresse des ZMI-Gateways (132.176.101.101) ein. Nun die Select-Schaltfläche anklicken und anschließend die Authentifizierungsdaten eingeben.

→ Abbildung 7.2 auf der nächsten Seite

! → Sollten bei der automatischen Installation des Clients Fehler auftreten, bitte die Download-Schaltfläche benutzen und den Client per Hand installieren.

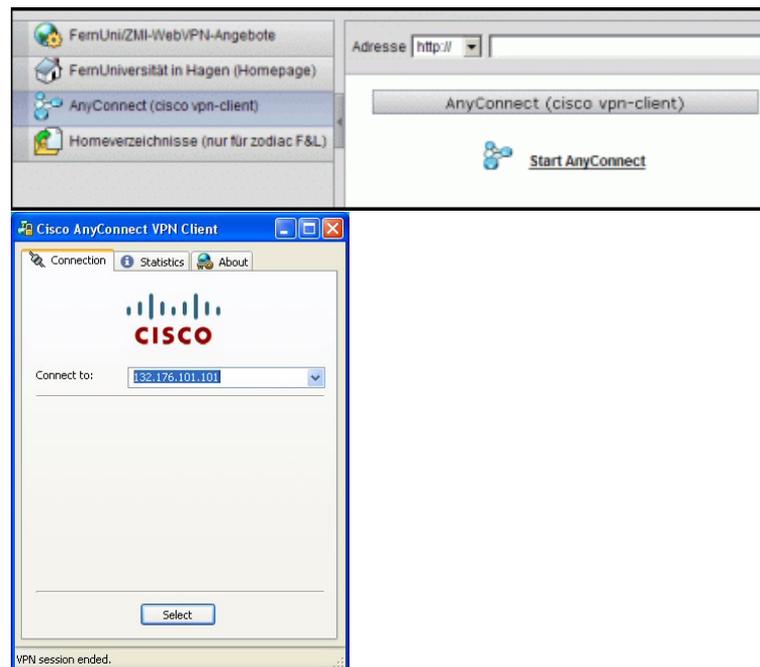


Abbildung 7.2: Der Cisco-Anyconnect-Client

Logout nicht vergessen Vergessen Sie nicht Ihre Sitzung nach getaner Arbeit über den Link Abmelden zu beenden, da Sie ansonsten gegebenenfalls jemandem die unberechtigte Nutzung Ihres Accounts und den Zugriff zum FUNet ermöglichen!

7.4 Aufgaben zur Selbstkontrolle

Versuchen Sie, möglichst ohne Zuhilfenahme der Unterlagen, die folgenden Fragen zu beantworten, bzw. die Sätze zu vervollständigen:

1. Was bedeutet VPN?
 - (a) Variable Programmable Network
 - (b) Virtual Phrase Negotiation
 - (c) Vulnerable Practice Net
 - (d) Virtual Private Network
2. Wie werden Daten über den VPN-Tunnel übertragen?
 - (a) verschlüsselt
 - (b) schneller
 - (c) langsamer
 - (d) genauer
3. Was benötigen Sie beim WebVPN zur Authentifizierung?
 - (a) Einen Personalausweis
 - (b) Ein eToken mit GoldCard
 - (c) Eine Greencard
 - (d) Einen hochschulweiten Account
4. Welche Adresse gehört zum Adressraum der FernUniversität?
 - (a) 1 . 2 . 3 . 0
 - (b) 0 . 8 . 15
 - (c) 132 . 176 . 0 . 0
 - (d) 2 . 0 . 1 . 0
5. Wie funktionieren ICA-Client-Anwendungen für Bibliotheksrecherchen?
 - (a) Nur mit WebVPN
 - (b) Nur mit ICA-Client
 - (c) Nur mit VPN-Client
 - (d) Nur mit VPN- und ICA-Client

Anhang A Auflösung aller Übungsaufgaben

Aufgaben 3.5 auf Seite 24: 1 (c); 2 (d); 3 (a) oder (b); 4 (a) oder (c); 5 (b)

Aufgaben 4.6 auf Seite 43: 1 (c); 2 (d); 3 (a); 4 (d)

Aufgaben 5.6 auf Seite 57: 1 (c); 2 (a); 3 (b); 4 (a); 5 (d)

Aufgaben 6.4 auf Seite 67: 1 (a); 2 (c); 3 (b); 4 (d); 5 (b)

Aufgaben 7.4 auf Seite 72: 1 (d); 2 (a); 3 (d); 4 (c); 5 (d)

Anhang B Server-Adressenliste

Hier wohnen unsere Server

Die folgende Liste zeigt eine tabellarische Übersicht der wichtigsten FernUni-Server. Weitere Informationen finden Sie im Konfigurationskapitel des jeweiligen Service im vorderen Teil der Broschüre.

WWW	http://www.fernuni-hagen.de http://www.fernuni-hagen.de/zmi	Der zentrale WWW-Server der FernUni Zentrum für Medien und IT
E-Mail	https://mailstore.fernuni-hagen.de mailstore.fernuni-hagen.de mailstore.fernuni-hagen.de	E-Mail (Quick & Dirty) Postausgangs- oder SMTP-Server SMTP-, POP3- und IMAP-Server
News	https://www.fernuni-hagen.de/newsportal news.fernuni-hagen.de	News (Quick & Dirty) News- oder NNTP-Server
FTP	ftp://ftp.fernuni-hagen.de http://ftp.fernuni-hagen.de	Der zentrale FTP-Server
	http://irc.fernuni-hagen.de irc.fernuni-hagen.de	Chat (Quick & Dirty) Chat- oder IRC-Server
VPN	https://webvpn.fernuni-hagen.de	WebVPN im FUNet
Wiki	http://wiki.fernuni-hagen.de/helpdesk	Häufig gestellte Fragen(und die zugehörigen Antworten)

Anhang C Der hochschulweite Account

C.1 Was ist ein Account?

→ Beachten Sie zum Thema Account bitte unbedingt die *Anmerkungen* auf Seite 4

Sofern Sie diese Broschüre aufmerksam von vorn bis hierher gelesen haben wird Ihnen aufgefallen sein, dass an mehreren Stellen von einem *Account*, oder genauer Ihrem hochschulweisem Account die Rede ist.

Traditionell bezeichnet das Wort Account ein Soll-Konto, auf dem in Anspruch genommene Leistungen in Rechnung gestellt werden. Dieses Konto wird in regelmäßigen Abständen vom Rechnungssteller ausgeglichen.

Seinen Einzug in die IT-Welt hielt der Begriff Account in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts, als auf den damaligen Rechenanlagen die Ressourcen knapp und dementsprechend kostspielig waren. Unter einem Account wurde dementsprechend die Höhe der jeweils verbrauchten Rechenzeit gesammelt, um sie dann vom Benutzer bezahlen zu lassen. Etwas Historie am Rande: Beispielsweise hatte das Rechenzentrum der FernUniversität, in Ermangelung eigener Kapazitäten, in den ersten Jahren nach seiner Gründung Accounts auf dem Zentralcomputer der Universität Dortmund. War die monatliche Zuteilung an Rechenzeit aufgebraucht, so musste der Rechenbetrieb für den Rest des Monats eingestellt werden – nur in Ausnahmefällen wurde auch schon mal teure Rechenzeit nachgekauft. Es lag daher in der Natur der Sache, Accounts durch Kennwörter vor unberechtigtem Zugriff zu schützen.

Die Abrechnung von Rechenzeit ist, mit wenigen Ausnahmen im Bereich des Super-Computing, zwar Historie, der Begriff Account hat jedoch als Kombination eines *Benutzernamens* mit einem *Kennwort* nach wie vor Bestand.

C.2 Accounts an der FernUni

Selbstverständlich müssen auch die Lern- und Service-Systeme der FernUniversität gegen unberechtigten Zugriff geschützt werden, und was käme dafür anderes in Frage als der oben erwähnte Account.¹

Nach dem Prinzip der Freiheit von Forschung und Lehre gehören im Normalfall zu jedem System auch eigene Account-Daten, die aber auf Dauer ziemlich schwierig auseinander zu halten sind. Demgegenüber stellt die

¹ Bevor die Frage kommt: Es ist mir bewusst, dass im Bereich von Zugriffsschutz der Begriff „Zertifikat“ zunehmend an Bedeutung gewinnt. Aber zum einen sind Zertifikate jetzt nicht das Thema, und nicht zuletzt braucht man an der FernUni einen Account um ein Zertifikat überhaupt beantragen zu können – womit wir letztendlich wieder beim Thema wären.

FernUniversität das Prinzip des *hochschulweiten Accounts* der den Zugang, wenn schon *nicht zu allen*, jedoch zumindest zu ziemlich vielen unserer Systeme und Services ermöglicht.

C.3 Einrichtung des hochschulweiten Accounts

Ein hochschulweiter Account wird jedem unserer Studierenden zusammen mit der Immatrikulationsbescheinigung zugestellt. In dem zugehörigen Schreiben finden Sie Ihren (nicht änderbaren) *Benutzernamen*,² häufig auch als Benutzerkennung oder englisch UserID bezeichnet, sowie ein 16stelliges(!), zufällig ausgewähltes und ebenfalls nicht änderbares *Generalkennwort*.

Gewappnet mit diesen beiden Informationen besteht Ihre erste Aufgabe nun darin Ihren Account einmalig einzurichten. Öffnen Sie hierzu in Ihrem WWW-Browser die Seite <https://account.fernuni-hagen.de>, und klicken Sie dort auf den Eintrag Account einrichten. Durch diese Aktion generieren Sie sich ein *frei wählbares* Gebrauchs- oder *Accountkennwort*.

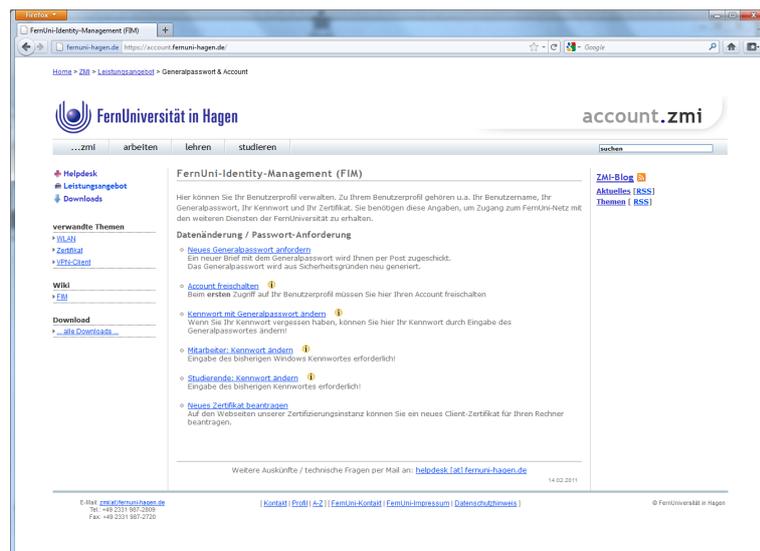


Abbildung C.1: Einrichtung des hochschulweiten Accounts

! → Mit dieser Kombination aus Benutzernamen und Accountkennwort identifizieren Sie sich ab sofort gegenüber allen in dieser Broschüre beschriebenen Services.

² Der Benutzername für Studierende besteht im Normalfall aus der eigenen *Matrikelnummer* plus vorangestelltem 'q', beispielsweise als q7321756.

Anhang I Index

- Account, [4](#), [25](#), [26](#), [37](#), [46](#), [50](#), [69](#), [77](#)
 - Accountkennwort, [78](#)
 - Benutzername, [77](#), [78](#)
 - Generalkennwort, [78](#)
 - hochschulweit, [78](#)
 - Kennwort, [77](#)
- Chat, [59](#)
 - Abwesenheitsnotiz, [64](#)
 - Avatar, [59](#)
 - Ban, [59](#)
 - Channel, [62](#)
 - Operator, [59](#)
 - Conference Center, [62](#)
 - IRC, [59](#), [60](#), [75](#)
 - Kick, [59](#)
 - Nickname, [61](#)
 - Room, [59](#), [62](#)
 - Server, [60](#)
 - Liste, [60](#)
 - Topic, [59](#)
 - vIRC, [64](#)
 - Whispering, [59](#)
- E-Mail, [25](#)
 - Adresse, [26](#)
 - Client, [29](#)
 - IMAP, [75](#)
 - Mailstore, [26](#), [46](#)
 - Anhänge, [28](#)
 - Format: HTML, [28](#)
 - INBOX, [27](#)
 - Mail beantworten, [28](#)
 - Mail lesen, [27](#)
 - Mail schreiben, [27](#)
 - Ordner, [27](#)
 - Outlook Express, [36](#)
 - Konfiguration, [36](#)
 - Mail beantworten, [40](#)
 - Mail lesen, [40](#)
 - Mail schreiben, [40](#)
 - Ordnerverwaltung, [41](#)
 - Postausgangsserver, [37](#)
 - Posteingangsserver, [37](#)
 - POP, [75](#)
 - Protokolle
 - IMAP, [29](#)
 - POP, [29](#), [30](#)
 - SMTP, [36](#), [75](#)
 - Subject, [27](#)
 - Thunderbird, [29](#)
 - Attachments, [35](#)
 - Konfiguration, [30](#)
 - Mail beantworten, [35](#)
 - Mail lesen, [33](#)
 - Mail schreiben, [35](#)
 - Posteingang, [34](#)
 - Postausgangsserver, [32](#)
 - Posteingangsserver, [32](#)
 - Webschnittstelle, [26](#)
- Firefox, [3](#), [4](#)
- Helpdesk, [25](#)
- Internet, [1](#), [5](#), [6](#)
 - Client, [8](#)
 - Dienste, [2](#), [8](#)
 - Netiquette, [9](#)
 - Sicherheit, [9](#)
 - Troll, [8](#)
- News, [45](#), [60](#)
 - Artikel, [45](#)
 - FAQ, [56](#)
 - Netiquette, [45](#)
 - Newsgruppen, [45](#)
 - Newsportal, [46](#)
 - NNTP, [49](#), [75](#)
 - Reader, [45](#), [48](#)
 - Server, [45](#)
 - news, [45](#), [49](#)
 - Spielregeln, [45](#), [52](#)
 - Thunderbird, [48](#)
 - Artikel, Löschen, [52](#)
 - Artikel, Schreiben, [51](#)
 - Konfiguration, [48](#)
 - Newsgruppen, Belegung von, [49](#)
 - Windows Live Mail, [52](#)

- Konfiguration, 53
- Provider, 7
- readme.1st, 1
- Server
 - Liste der, 75
- SSL, 11
- Thunderbird, 3, 4
- VPN, 69
 - Cisco-Anyconnect-Client, 69
 - ZMI-Gateway, 70
- Web, 13
 - Seite, 13
 - Server, 13
 - Site, 13
- Wiki, 4
- Windows, 3
- WWW, 5, 13, 75
 - Browser, 13
 - Firefox, 13, 15, 16
 - Adressfeld, 18
 - Bookmarks, 18
 - Einstellungen, 16
 - Lesezeichen, 18
 - Navigationsleiste, 16
 - Schrifteinstellung, 16
 - Suchen, 18
 - Homepage, 13, 15, 16
 - Hyperlink, 15, 18
 - Hypertext, 13
 - Links, 13
 - Mozilla, 13
 - Suchmaschine, 21
 - Google, 21, 22
 - Suchstrategien, 19
 - Raten, 22
 - Surfen, 18